

Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptkassierleitung: Generalleutnant a. D. Konstantin A. Ritter, Oberleitung: Berlin, Straße 23, Fernruf: Steingasse 101 10 + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorstehende Adresse zu richten + Nachdruck und Überleitung der Auf-

sätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das "Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,50, bei unmittelbarer Zustellung unter Kreuzband M. 2,50

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an Verlag C. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 65 / Fernspr.: Zentr. 10736-10739, 8032 / Postfachkonto: Berlin Nr. 540

Inhaltsübersicht: Personal-Veränderungen (Marine). — Das Kriegswert des Reichsarchivs. Genmaj. a. D. v. Borries. — Neues von den englischen Mandern. (Mit 2 Abbild.) — Englische motorisierte Bersaglierbrigade. 4. Übungstag: 29. 8. 27. (Mit Skizze). — Die Bewaffnung der Divisionartillerie. — Kraftabfahrer als feste Truppe. — Der Fahrbereich des leichten Widders-Lanfs. Heigl. — Todesfälle von Offizieren usw. der ehem. Königl. Preuß. Armee (September 1927). — See- und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Das Kriegswert des Reichsarchivs.

Von Generalmajor a. D. v. Borries.

Als Ergänzung des großen Kriegswerts ist unter dem Titel „Das deutsche Feld Eisenbahnwesen. Erster Band: Die Eisenbahnen zu Kriegsbeginn“ ein weiterer Teil erschienen. Das bedeutet eine Unterbrechung der Darstellung der militärischen Operationen zu Lande, die für den Osten im 2. Bande bis zur Schlacht an den Naturischen Seen, für den Westen im 4. Bande bis zu den Krützingskämpfen an der Aisne gelehrt war. Die operationen Vorgänge würden aber auf die Dauer nicht verständlich sein, wenn nicht die Leistungen des Feld Eisenbahnwesens eingehende Würdigung erfahren; denn die Nutzung der Schienenwege ist im Weltkriege ein ganz wesentlicher Bestandteil der Strategie gewesen, in weit höherem Maße als in früheren Kriegen, in vielen Lagen schließlich der entscheidende Faktor. Um ihre Bedeutung zu kennzeichnen, ist bereits im 1. Bande im 2. Kapitel der Abschnitt „Die deutschen Eisenbahnen bei Mobilmachung und Aufmarsch“, im 3. Bande das Kapitel „Die Eisenbahnlage in Belgien und Nordfrankreich bis Anfang September“ eingefügt worden. Diese knapp gehaltenen Ausführungen waren unentbehrlich, um den Zusammenhang zwischen Kriegführung und Eisenbahnen darzutun, aber doch nur Vorläufer der jetzt vorliegenden Gesamtschilderung. Sie deckt sich nicht ganz mit den bisher erreichten Grenzen der operativen Kriegs-

geschichte, greift vielmehr aus praktischen Gründen darüber hinaus; im Westen ist sie bis zur ersten Flandernschlacht Mitte November 1914, im Osten bis zu den Ereignissen in Polen im Frühjahr 1915 durchgeführt.

Der Inhalt des neuen Bandes enthält folgende Kapitel: 1. Die Eisenbahnen bei Mobilmachung und Aufmarsch. 2. Die Organisation des Feld Eisenbahnwesens zu Kriegsbeginn. 3. Die Eisenbahnen des westlichen Kriegsschauplatzes während des Bewegungskrieges 1914. 4. Die Eisenbahnen des östlichen Kriegsschauplatzes während des Bewegungskrieges bis zum Frühjahr 1915. 5. Rückblick. Beigefügt sind: 17 Anlagen, 6 Karten und 8 Skizzenblätter, 21 Bilder, dazu eine Anzahl von Textskizzen.

Das Feld Eisenbahnwesen war ein zentraler Organismus, der nach Kriegsbeginn schnell über Deutschlands Grenzen hinauswuchs, eine bis ins kleinste und feinste ausgefaltete Organisation, die mit Eintritt der Mobilmachung nicht improvisiert werden konnte, sondern auf das sorgfältigste und peinlichste vorbereitet sein mußte, zumal für ihre ersten großen Leistungen: Mobilmachung und Aufmarsch. In diese Arbeit teilten sich die Militär- und Zivil Eisenbahnbehörden, wobei den ersteren naturgemäß die Schaffung der maßgeblichen Grundlagen zufiel. Im Kriege hatte der Feld Eisenbahnchef die Leitung des gesamten Eisenbahndienstes für Kriegszwecke. Auf Grund des Kriegseinsatzes bedarf er auch gegenüber den heimatischen Bahnen, die in den Kriegsbetrieb überführt waren, und für die Ausnutzung der Wasserstraßen weitgehende Anordnungsbesugnis. Diese Zentralisierung war die wichtigste Voraussetzung für die straffe Zusammenfassung der personellen und technischen Mittel und für die uneingeschränkte Nutzung der Verkehrswege zur Überwindung ihrer unangenehm vielseitigen und umfangreichen Aufgaben. Auch der beste und ausgiebigste Organismus wird aber nicht genügen, wenn nicht die in ihm waltenden personellen Kräfte ihr Höchstes einbringen. Mit Recht werden so-

*) „Der Weltkrieg 1914-1918.“ Bearbeitet im Reichsarchiv. Das deutsche Feld Eisenbahnwesen, Bd. I: Die Eisenbahnen zu Kriegsbeginn. 1927, Verlag von C. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Kochstr. 65-71. 264 S. mit 14 z. T. farbigfarbigen Stein druckbildern, zahlreichen Skizzen und 21 Abbildungen auf Kunst drucksteinen. In Ganzleinen 20 RM., in Halblein 25 RM.

Uniformen, Gesellschafts- und Straßenanzüge

fertigen unter Garantie tadellosen Sitzes zu mäßigen Preisen und entgegenkommenden Konditionen an, auch unterhalten wir ständig großes Lager bestverarbeiteter Anzüge u. Mäntel

CARL FUHRMANN G. m. b. H., BERLIN C2 Neue Promenade 4 (gegenüb. Bhf. Börse) Fahrstuhl :: Geschäftszeit von 9-7 Uhr

Lieferant des Meereskledierlagers

wohl im Vorwort wie im Text des Bandes die schöpferische Persönlichkeit des ersten Feldbahnhofs, Generals Groener, die Pflichttreue, Hingabe und tadellose Durchbildung aller Eisenbahner hervorgehoben, die mit dem vorzüglichsten Material der deutschen Bahnen eng vertraut waren.

General Groener übernahm in der Eisenbahneileitung des Großen Generalstabes eine sehr gute Erbschaft; unter seinen Vorgängern werden der spätere Minister Budde und General v. Staabs rühmend genannt. Von den Maßnahmen, die er einleitete, um das Feldbahnenwesen zu vervollständigen, seien zwei erwähnt: die Erhöhung der Grundgeschwindigkeit im Militärfahrplan von 30 auf 40 km in der Stunde, wenigstens auf den Hauptstrecken, und die Lösung des mit Hilfe der Bahnen zu leistenden Aufmarsches von der ihm anhaftenden Starrheit; beides gelang durch den unerwartet ausbrechenden Krieg nicht mehr zur Reife. Die schnellere Jagelgeschwindigkeit ließ sich ermöglichen, seitdem genügend starke Lokomotiven in großer Zahl vorhanden waren; sie hätte schnellere Operationsbereitschaft des Heeres zur Folge gehabt. Biegbarkeit war insofern erwünscht, als es die Politik nötig machen konnte, dem Eisenbahnaufmarsch plötzlich ganz oder teilweise eine andere Richtung zu geben, wie die in den Friedensvorbereitungen vorgelehnte. Vieß sich das nicht erreichen, so war der Aufmarsch ein unabänderliches Gesetz, das die Kriegführung in seinen Bann zwang. An der Beseitigung dieses Ubelstandes war schon früher durch Schulung der Militärfeldbahnenbehörden unter der Annahme von Unerwarteteren Fälle gearbeitet worden. Dem Arbeitssystem hing aber doch eine gewisse Schwerfälligkeit an, die General Groener durch ein freieres Verfahren zu beseitigen trachtete. Die Ausbildung hierin hatte schon gute Fortschritte gemacht; 1914 fehlte aber noch die Einstellung der Kommandobehörden und Truppen auf diese Neuierung. Als der Kaiser am 1. August forderte, den Aufmarsch des ganzen Heeres von Westen nach Osten heranzumerken, leitete Generaloberst v. Moltke das aus technischen Gründen ab. Das Reichsarchiv bemerkt dazu, daß ein vollständig neuer Aufmarsch aus dem Stegreif noch nicht ohne größere Störungen hätte durchgeführt werden können, die weniger die geschlossenen Verbände als die unregelmäßig laufenden Einzelformationen betreffen haben würden. Nur im Falle äußerster Zwanges hätte man sich zu solch weitgehender Änderung entschließen dürfen. Günstiger beurteilt General v. Staabs diese Frage in seiner Schrift „Aufmarsch nach zwei Fronten“ (Berlin 1923, E. S. Mittler & Sohn). Er nimmt an, daß es darauf ankommen wäre, nur einem Teil der Westtruppen die neue Richtung nach Osten zu geben, während der andere Teil als Sicherung gegen Frankreich die alte Richtung beibehalten konnte. Dem Wortlaut der kaiserlichen Forderung entspricht diese Voraussetzung allerdings nicht; es ist aber zuzugeden, daß die Westgrenze nicht ganz entleert werden dürfte, wenn sich Frankreich auch tatsächlich anfangs zurückgehalten hätte. Übrigens ist das vom General Groener angestrebte freiere Verfahren während der Operationen selbst angewendet worden, zum erstenmal bei der Befreiung der sechs Erzdistanzen aus der Heimat nach dem Reichsland; wir erfahren, daß neben der Wahl der Transportoffiziere die Festlegung der Zugverbindungen den Untenkommandanturen überlassen blieb.

Über die Durchführung der Mobilmachungs- und Aufmarschbewegung werden knappe, aber erschöpfende Mitteilungen gemacht. Wir lesen, daß in der Zeit vom 2. bis zum 6. August 20 800 angemeldete Mobilmachungstransporte zur Ergänzung des Heeres aus Kriegsstärke und ähnliche Zwecke zu fahren waren. Damit wurden 2 070 000 Mann, 118 000 Pferde, 400 000 Tonnen Material verladen. Am Aufmarsch liefen zur Westgrenze in der Zeit vom 6. bis zum 17. August auf 13 Transportströmen täglich 650 Züge, davon 550 über den Rhein hinaus. Der Aufmarsch im Osten war bereits am 10. August für die stehenden Truppen mit täglich 110 Zügen beendet; das Landwehrkorps brauchte drei Tage länger. Einzelne Störungen, Reibungen, Verzögerungen kamen vor, auch Vertiefungen der Auslastungen als Wunsch der Oberkommandos. All das ließ sich anstandslos überwinden. Die wahrhaft imponierende Gesamtleistung über-

traf die des Jahres 1870 um das Vielfache; 11 100 Züge standen gegen 1300.

Mobilmachung und Aufmarsch bedeuteten eine nahezu vollständige Drofflung des privaten Güterverkehrs. Daß hierdurch im Lande Schwierigkeiten in der Nahrungsmittel- und Rohstoffausstattung eintreten würden, hatte der Chef der Eisenbahneileitung vorausgesehen. Es ist kein Verdienst, daß er die Verteilung von Vorräten für den Kriegsfall anregte. Seit 1913 fanden hierüber Verhandlungen statt, die leider bis zum Kriegsbeginn kein abschließendes Ergebnis hatten. Er legte aber doch die Transportregelung für die erste Belagerung der großen Städte und Industriegebiete mit Lebensmitteln und Kohlen durch, so daß während der Nennung der sonstigen Güterbeförderung keine Not entstand, vermochte auch gerade in der Zeit des militärischen Hauptverkehrs durch Einlegung besonderer Züge anderen wirtschaftlichen Bedürfnissen gerecht zu werden, wenn dringende Forderungen gestellt wurden. Hierbei mußten zum Teil Züge auf ganz weite Entfernungen durchgeführt werden, wie von Hamburg bis Saarbrücken. Das waren Mehrleistungen in der Zeit gespanntester Beanspruchung, die nur durch die tadellose Organisation überwunden werden konnten.

Nach veralteten Begriffen hatten die Eisenbahnen, sobald die Operationen begannen, vorzugsweise den Nachschub zu bewältigen; das war ihre Hauptaufgabe noch im Kriege 1870/71 gewesen. Am Weltkrieg aber wurden sie durch ihre Mitwirkung bei den Operationen, sogar in rein taktischen Verhältnissen, zu einem Teil der lebendigen Kraft des Volkes, wofür General Groener einmal folgende Erläuterung gegeben hat*): „Die lebendige Kraft des Volkes setzt sich zusammen aus der wehrfähigen Mannschaft und den Eisenbahnen. Je weniger Eisenbahnen, desto mehr Mannschaften, desto größere Verluste. Je mehr Eisenbahnen, desto geringere Verluste im ganzen, mit desto geringeren Kräften sind große entscheidende Schlachten zu schlagen. Moderne Operationen vermag man überhaupt nicht mehr mittels der Menschenbeine auszuführen. Wo keine Eisenbahnen vorhanden sind, kann man nicht führen, kann man nicht schlagen. Mit Millionenheeren wird man nur mittels der Eisenbahnen fertig.“ Er hätte hinzufügen können: zumal im Zweiten Weltkrieg!

Ohne Eisenbahnen kann man nicht führen. Der Satz darf umgekehrt werden. Wo nicht geführt wird, nißhen auch die Eisenbahnen nichts. Den Beweis dafür liefert aus der Westfront die Aarneschlacht. Nach dem Einbruch in Belgien und Nordfrankreich ergriff der Feldbahnhofs Befehl von den feindlichen Bahnen, die die vorwärts schwenkenden Armeen hinter sich legten. Sie waren selbstverständlich zerstört, am wenigsten hinter dem rechten Flügel, wo sich aus der auch sonst schon festgestellten Unkenntnis des Gegners über die Ausdehnung der deutschen Front erkärt; am nachdrücklichsten zeigten sich die Unterbrechungen hinter der Mitte, besonders bei Sirion. Die Wiederherstellungsarbeiten und die Betriebsaufnahme vollzogen sich daher hinter dem rechten Heeresflügel schneller als hinter der Heerzmitte. Hierüber und über die Leistungen der Bau- und Betriebsstruppen wird uns unter Beziehung von Stizzen und Bildern Bericht erstattet; staunenswerte Ergebnisse im Wiederaufbau von Brücken, in der Herrichtung zerstörter Tunnel, in der Ergänzung unterbrochener Strecken wurden erzielt. Mit unerhörter Kühnheit eröffnete man auf kaum fertigen und geschützten, noch vom Feinde bedrohten Linien den Betrieb. Störungen und Unfälle blieben nicht aus; vorläufig bestand kein Fahrplan. Dazu kam eine Erscheinung, die erfahrungsmäßig den Beginn jedes Krieges kennzeichnet; Truppen, Schutzregimenten und Stappenbehörden forderten übertriebene Nachschub, setzten selbst Züge in Bewegung, so daß Verstopfungen eintraten. Alle Schwierigkeiten wurden allmählich überwunden; das Reichsarchiv schreibt: „Der Verlauf der Operationen litt nirgends durch die Nachschublage.“

*) Der Große Krieg 1914/1918. Herausgegeben von Max Schwarte. Die Organisationen der Kriegführung. 1. Teil, S. 231.

Die Truppenverschiebungen auf den Eisenbahnen des westlichen Kriegsschauplatzes für operative Zwecke werden uns in zeitlicher Folge vorgeführt. Der Transport der 7. Armee zur Schlacht von Milbauhen, die Anbeförderung der Ersatzdivisionen zum linken, des IX. Referatkorps zum rechten Heeresflügel, der Abtransport zweier Korps und einer Kavalleriebrigade nach Ostpreußen — die leider verfrühte, erste große Rochade von Grenze zu Grenze —; alles dies tritt juristisch hinter der Frage: Konnte der rechte Heeresflügel aus dem linken so rechtzeitig verläßt werden, daß zur Arnese-Schlacht, unter Abrechnung der nach dem Osten entfallenden Korps, ausreichende Kräfte verammelt waren? Das Reichsarchiv nimmt hierzu folgendermaßen Stellung. Schon vom 16. August an gewährleisteten Umfang und Aufstellung von Bagagenreihen die schnelle Einleitung von Truppenverschiebungen hinter der Westfront. Also mit Beendigung des Aufmarsches bestand bereits die Möglichkeit, dem Nordflügel — der 1. Armee — eine ganze Armee nachzuschieben, und nach Beginn des Vormarsches konnten jeder Zeit starke Kräfte mit den heimatischen Bahnen bis zur belgischen Grenze herangeführt werden, die für das Nachrücken allerdings auf fußmächtig angewiesen blieben, solange die feindlichen Bahnen noch nicht voll betriebsfähig waren. Es kam hierauf nur darauf an, daß der Entschluß, Truppen vom linken zum rechten Flügel zu werfen, frühzeitig gefaßt wurde. Indes erst am 5. September, am Vorabend der Arnese-Schlacht, erging Befehl zur Abförderung zweier Korps und einer Kavalleriebrigade aus dem Reichsland zum rechten Flügel. Nun war es zu spät, um die Krise noch mit Verstärkungen glücklich zu lösen, und es mußte auch nichts, daß die anrollenden Transporte schon auf belgischen und französischen Bahnen weitergeführt werden konnten. Der große Moment war durch die Schuld der Führung verpaßt. Es war ein schwacher Trost, daß Teile wenigstens das gewünschte Heer an der Aisne stützten. Das Reichsarchiv berührt die Frage, ob mit Hilfe der vom linken Heeresflügel mehr und mehr zuströmenden Truppen eine neue Angriffsoffensive aufgebaut werden konnte, und weist darauf hin, daß der zurückgenommene Heeresflügel von der Aisne noch weiter nach Norden hätte abgesetzt werden müssen, um unter Verwendung der frischen Verbände zur Wiederholung der Offensive aufzumarschieren. An die Stelle dieser Offensive trat der Wettlauf zum Meer, bei dem die Gegner durch den besseren Zustand ihrer Bahnen im Vorteil waren. Wenn deutscherseits 15 Infanterie- und 4 Kavalleriebrigaden in der Zeit von vier Wochen vom linken zum rechten Flügel gefahren wurden, so bedeutet das eine Höchstleistung unter schweren Verhältnissen. Dazu kamen die vier jungen Korps aus der Heimat. Aus der Darstellung des Reichsarchivs leuchtet der Gedanke hervor, daß es wohl angezeigt und mit geringem Zeitverluste möglich gewesen wäre, fünf ihrer kampferprobten Verbände auf dem heißen Boden Flanderns einzusetzen. Die Truppenbeförderung nach der Küste wurde mit härtester Energie betrieben; da aber der Durchbruch bei Ypern nicht gelang, trat der Stellungskrieg in sein Recht.

Am Oesen wurde von vornherein die lebendige Kraft der Eisenbahnen tatkräftig ausgenutzt; die Transporte zu den Schlachten von Gumbinnen, Tannenberg, an den Masurischen Seen werden uns dargestellt. Es handelte sich um eigene Bahnen, um lang erprobtes Personal; trotzdem traten Erleichterungen ein, vor allem durch die planlose Flüchtlingsbewegung. Mehrfach lesen wir davon, daß Truppen nicht an der Stelle ihres Eintritts in den Kampf ausgeladen wurden. Dann folgten die großen Operationen in Südpolen und auf Lodz, die die Bedeutung der Eisenbahnen in helles Licht setzten. Hier waren Feldherren, die mit Hilfe der Schienen wirklich führten und die Kräfte dem überlegenen Feinde gegenüber vervielfachten. Wenn Jindenburg und Lubendorff während des Rückzuges aus Südpolen die Eisenbahnen planmäßig auf das gründlichste zerstörten ließen, so griffen sie zum wirksamsten Mittel, um die Verfolgung des Feindes zu hemmen. Als es dann zum Siege bei Lodz wieder vorwärts ging, machte die Wiederherstellung freilich viel Mühen und Sorgen, und die vom Oberkommando be-

triebene Abhilfe durch den Bau einer Schmalspurbahn erwies sich als eine für den Bewegungskrieg ganz ungeeignete Maßnahme. Wachen und Kräfte gingen verloren, und die Herrichtung der Bahnen verzögerte sich bis in den Dezember. In diese Zeit hinein fiel die zweite große Rochade von Truppen aus dem Westen nach dem Osten, die acht Infanterie- und zwei Kavalleriebrigaden nebst vielen sonstigen Formationen quer durch das Reich führte. Die Darstellung schließt mit den Eisenbahntransporten zur Winterschlacht in Rußland im Februar 1915, die 5½ Armeekorps an der Angriffsstelle vereinigten, eine Aufgabe, die große Schwierigkeiten bot, aber glänzend, auch hinsichtlich der Geheimhaltung, gelöst wurde.

Der vorliegende Band verarbeitet auf 240 Seiten eine Fülle von Stoff aus dem reichhaltigen und fast lückenlosen Material des Reichsarchivs. Knapp, klar, erschöpfend, unter Zurücklassung alles Unwichtigen gibt er das fehlende Bild der Wirksamkeit des gewaltigen Hilfsmittels der Strategie, seines Wesens, seiner Kraft zur Überwindung schwerer Aufgaben und zahlloser Hemmnisse, seiner Erfolge. Das Wortwort hebt hervor, daß die Schrift die Arbeit eines sachkundigen Berichters ist. Ihm hat aber nicht nur Sachkunde die Feder geführt, sondern auch das warme Interesse an dem großen Gegenstand, dem er im Kriege gedient hat. Das gibt der Darstellung besonderen Ton. Das Feldbahnenwesen, soweit es im Frieden organisatorisch bestand, ist nicht mehr, ist, wie so vieles, durch das Friedensabklingen verdrängt worden. Die eindringliche, genial erdennende, verfeinerte Arbeit von vielen Jahrgängen ist dahin; hier haben wir in bewegender Schilderung ihre letzte und größte Tat.

Die Truppenführung.

Das überall schnell bekanntgewordene taktische Handbuch des Oberst v. Cöthenhausen*) ist jedoch in vierter Auflage erschienen, in der es wieder völlig auf den heutigen Stand der Kriegswissenschaft gebracht ist. Da ist es vielleicht von Interesse, zu sehen, wie man in Anbacht über den Wert des Buches denkt. Es ist dort im vergangenen Jahre durch den staatlichen Mil.-Verlag überfetzt und in einer Auflage von 5000 Stück gedruckt worden. Der Oberstleutnant W. Werchomst hat das Buch mit folgendem Vorwort versehen:

... Nachdem im Jahre 1921 die H. u. W. erschienen war, bemühte sich die deutsche Militär-literatur, ihren Inhalt dem Offizier in praktischer Weise nahe zu bringen. Das Buch Cöthenhausens verfolgt in erster Linie diesen Zweck. Sein Schwerpunkt liegt in der Technik der Anwendung der taktischen Grundzüge. Der Verfasser gibt Beispiele der Tätigkeit einer Division und ihrer Teile, als da sind Vorhut, Artillerie, Luftfernstreife, Kavallerie, Nachschubverbände usw. Er versucht dabei die gedrängten Bestimmungen der Vorschriften lebensvoll zu erläutern und die Tätigkeit des Truppenführers in verschiedenartigen taktischen Lagen dem Leser vor Augen zu führen; woran z. B. der Div.-Kdr. zu denken hat, wenn er einen Angriffs- oder Vorkerfandungsbeehl geben will, wie der Bata.-Kdr. am zweckmäßigsten Verbindung mit der Artillerie hält usw. Cöthenhausen führt dabei genähdlich diejenigen verschiednen Punkte an, die in die einzelnen Befehlsarten gehören, warnt dabei aber immer wieder davor, ja nicht in ein Schema zu verfallen.

Ich bin überzeugt, daß das Buch Cöthenhausens auch uns großen Nutzen bringen wird, solange bei uns noch kein ähnliches Werk unter Anlehnung an unsere Vorschriften er-

*) Die Truppenführung. Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen. 4., erg. und verb. Aufl. 1927. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SB 68, Reichstr. 68-71. Preis: In dauerhaftem Einband 7,50 RM., bei Massenbestellung von 5 Exempl. an 6,50 RM.

schienen ist, damit wir bei Truppenübungen, Kriegsspielen, Bearbeitung taktischer Aufgaben usw. uns alle jene Fragen vergegenwärtigen, die in der Praxis an den Truppenführer herantraten. Darin besteht der erste Vorzug des Buches.

Den zweiten Teil in den zahlreichen praktischen Beispielen des Einsatzes der Artillerie, der Luftstreitkräfte, der Nachschützen- und modernen Befehlsmittel innerhalb eines taktischen Rahmens. Dies ist für uns von ganz besonderem Interesse, denn die Kenntnis der modernen Technik allein genügt nicht, man muß sie auch anwenden können.

Der Verfasser gibt ferner Überichten aller derjenigen Zahlenangaben, ohne deren Kenntnis die Truppenführung „auf der Oberfläche schwimmt“, als da sind Marschzeiten, Arbeitsleistungen bei Vorbereitung von Verteidigungsstellungen, Daten für Munitions- und Bepflegsungserfolg usw. All dies entspricht den deutschen Verhältnissen, aber die Art ihrer Zusammenstellung kann für uns vorbildlich sein.

Schließlich ist das Buch für uns ganz besonders dadurch interessant, weil es eine peinlich genaue und stets weit vorausschauende Vorbereitung jeder taktischen Handlung verrät. Dies war immer unsere schwache Seite. Demgegenüber versteht es die Deutschen besser als jede andere Nation, „jedes Ding um seiner selbst willen zu tun“. Je mehr die Technik fortschreitet und je größer die Massen werden, um so mehr gewinnt dieses sorgfältige Durchdenken aller Verhältnisse an Bedeutung. Wo wir hinführen, sehen wir diese exakte Klarheit. Besonderer Wert wird auf den „Drill des Zusammenwirkens der Waffen“ und auf stete Fürsorge der Truppe zur Erhaltung ihrer Gefechtskraft gelegt. Da werden z. B. bei Ausladung einer Division aus der Eisenbahn die nahe den Ausladeplätzen gelegenen Unterkunftsorte zu nächst von Truppen frei gehalten, damit die später bei Nacht eintreffenden Verbände hier mit kurzen Annäherungen schnell unterkommen können, ohne lange in dem unbekannten Gelände herumirren zu müssen. Ein anderes Beispiel: Der Div.-Kdr. gibt an den Bataillionsführer einen mündlichen Vorbefehl. Er ruft dazu den Artillerieführer und den Nachschützen-Kdr. herbei, damit sie sofort im Bilde sind und ohne Zeitverlust und Rückfragen unverzüglich ihrerlei die der neuen Lage entsprechenden Anordnungen geben können. Aber es wird bei der Entfaltung der Division gleichzeitig an diejenigen Teile, die auf der Hauptpostmarschstraße bleiben sollen, ein entsprechender Befehl geschickt, damit sie nicht gegen den Willen der Führung hinter den sich entfaltenden Teilen herlaufen. Alle diese Kleinigkeiten, die auf den ersten Blick nebensächlich erscheinen, haben bei der Truppenführung eine außerordentliche Bedeutung. Sie haben sich in jahrzehntelanger intensiver Arbeit bei einer der besten Armeen Europas herausgebildet. Wenn wir sie uns aneignen, werden wir eine Masse Zeit und Kraft sparen, und oft wird diese sorgfältige Vorbereitung ein wirksames Mittel zur Erringung des Sieges sein.

Künstlicher Nebel.

Bericht vom Manöver des 8. amerikanischen Korps.

Von Generalmajor Moses A. Fries,
Chef des Chemical Warfare Service U. S. A.

Im Juniheft 1927 der Zeitschrift „Chemical Warfare“ berichtet Fries über neue Erfahrungen mit künstlicher Nebelerzeugung im Manövergelände bei San Antonio in nachstehender Weise:

Zunächst betont er die geradezu vorbildliche Zusammenarbeit der Offiziere aller Waffen, „die in freimütiger, freundschaftlicher Weise alle die verwandten, neu aufgetauchten Probleme erörterten, welche die heutige Kriegstunst komplizieren, und die sogar zeitweise den engen Zusammenhalt der verschiedenen Waffengattungen, der eine Lebensbedingung für die gesunde Fortentwicklung des Heeres ist, zu bedrohen schienen“.

Ein ganz besonderes Interesse wurde in diesem Manöver der Frage der künstlichen Nebel- und ungtigen Rauch-erzeugung beigelegt. Den Höhepunkt bildete die praktische Vorführung eines Luftangriffes auf bodenständige Gruppen am Morgen des 21. Mai, bei dem Nebel zur Tarnung der

angreifenden Flugzeuge vor dem Feuer der Erdtruppen entwickelt wurde. Fries betont jedoch, „daß diese Verwendungsort nur eine von vielen sei. Nicht nur um Luftangriffe vor Bodenstruppen zu verbergen, sondern auch umgekehrt — um Bodenstruppen vor Luftangriffen zu schützen, kann Nebel aus Flugzeugen mit Vorteil benutzt werden. Er dient weiter dazu, die höheren Befehlsstellen des Gegners in Verwirrung zu bringen und ihre Führerbeteiligung zu behindern. Er kann in gleicher Weise einen Angriff erleichtern wie eine Verteidigung hemmen. Schließlich besteht sogar eine Verwendungsmöglichkeit bei geschlossenen Phasen des Luftkampfes selbst. Kurz, es gibt überhaupt keine Begrenzungen der Anwendbarkeit des Nebels vom Flugzeug aus außer unierer Fertigkeit in der chemisch-technischen Ausarbeitung von Nebelstoffen und in der taktischen Geschicklichkeit derjenigen, die sie anwenden“.

Aber nicht nur der Nebelentwicklung vom Flugzeug aus, sondern auch den Einsatzmethoden auf der Erde legt Fries allergrößte Bedeutung für künftige Kriege bei. Er sieht im künstlichen Nebel ein wirksames Mittel zur Ausschaltung der immer mehr aufschwellenden Materialwirkung und gelangt in dieser Richtung zu folgender Erkenntnis:

„Zu allen Zeiten und nach allen Kriegen entstanden Prophezen, die verkündeten, daß die Truppen in der Schlacht nicht mehr bestehen könnten. Stets wurden ihre Besiegungen durch neue Erfindungen widerlegt. Im Weltkriege schied das Maschinengewehr berufen zu sein, das Vordringen der Infanterie zu vereiteln und damit die Kriegooperationen auf der Erde mattszusetzen. Da erschien der Tank, der sich — wenn auch in diesem Kriege noch nicht zur vollen Entwicklung gelangt — zum Vortragen des Angriffs fähig erwies. Sein Feld ist das Artilleriefeuer. Der Tank der Zukunft wird sich aber unter einem tarnenden Nebelsteiler bewegen, der ihn unter günstigen Verhältnissen nahezu völlig gegen Artilleriefeuer schützen wird. Aus alledem ist zu folgern, daß dem künstlichen Nebel eine überaus wichtige Rolle bei der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der Kräfte in der Schlacht zufallen wird, und daß sich aus der Umbedeutung seiner vollen Entwicklungsfähigkeit eine Antwort auf alle die vielen verwirrenden Fragen, denen sich der Soldat heute gegenübersehen, ergeben kann.“

91.

Neues von den englischen Manövern.

Im „Militär-Wochenblatt“ Nr. 7 v. 18. 8. 27, Spalte 234, wurde kurz auf die Bedeutung der diesjährigen englischen Manöver in Salisbury Plain hingewiesen, die mehr denn je im Zeichen der Motorisierung standen. Sie brachten nun einen großen Erfolg der Kampfwagen und aller motorisierten Verbände.

Vervorzuheben ist, daß diesmal in verstärktem Maße das Zusammenwirken zwischen Kampfwagen und Flugzeugen geübt wurde; letztere dienten zur Aufklärung und zum Schutze der motorisierten Verbände während des Marsches und der Kampfwagengefechtes während des Kampfes.

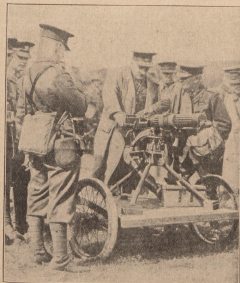
In Neuem brachte das Manöver die erfolgreiche Verwendung eines „Zweimann-Kampfwagen“ (Abbild. 1). An dieser Stelle wurde schon verschiedentlich darauf hingewiesen, daß der Einmann-Kampfwagen nicht als das Ideal eines modernen Kleintanks angesehen werden könnte, da man einen Mann nicht die taktische Führung und zugleich die technische Handhabung und zuletzt die Bedienung des MG. anvertrauen kann. Auf dieser Erkenntnis beruht wohl auch der Gedanke, zum Zweimann-Kampfwagen überzugehen. Sein Hauptvorzug ist eine sehr hohe Geschwindigkeit, die die der bisherigen schnellen Tanks um das Doppelte übersteigen soll. Weiter ist seine geringe Größe hervorzuheben; das Fahrzeug hat etwa die halbe Höhe eines Menschen. Beides bietet den besten Schutz gegen Abwehrwaffen. Der Wagen hat Räderantrieb zur Straßenfahrt (zwei Räder vorn und ein Rad hinten) und Raupenbänder zur Fahrt im Gelände. Die Be-

waffnung besteht aus einem MG, Befahrung zwei Mann. Die Geländegängigkeit ist sehr gut, geräuschloses Fahren gesichert. Infolge der hohen Geschwindigkeit wurden Zweimann-Tanks als Führerwagen für Kampfwagenverbände mit den leichten Widere-Kampfwagen verwendet.



Abbild. 1.

Ein wesentlicher Vorteil dieses Wagens liegt aber darin, daß er aus handelsüblichen Kraftwagenfeststellen hergestellt ist. Damit ist neben dem sehr wesentlichen Faktor der Billigkeit die Möglichkeit gegeben, verhältnismäßig leicht Waffen herzustellen. England sieht in diesen Fahrzeugen die Kavallerie der Zukunft.



Abbild. 2.

Neben motorisierten Verbänden aller Art, die mit vollem Erfolge erprobt wurden, sah man das neue Kampfwagen-Abwehr-MG (Abbild. 2). Es soll die Panzerungen selbst mittlerer Tanks durchschlagen können. Man hat damit eine der Forderungen erfüllt, die an ein geeignetes Kampfwagen-Abwehrmittel bei den Infanterie-Verbänden bisher gestellt wurden. Das MG ist sehr leicht beweglich und kann der Infanterie überallhin folgen. 27.

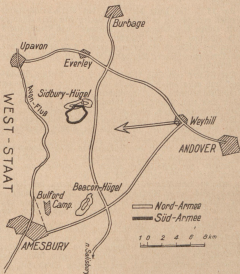
Englische motorisierte Verjuchsbrigade.

4. Übungstag: 29. 8. 1927*).

Übungszweck: Überholende Verfolgung einer Nachhut durch geländegängig motorisierten Verband.

Lage (siehe Skizze): Ein Süd-Detachement als Nachhut hat in der Nacht vom 27./28. 8. die Verfolgung der siegreichen Nordarmee abbrechen können und erreichte am 28. 8. 12 Uhr Burbage, um nach einstündiger Rast auf dem Weitermarsch über Everly den verlorengegangenen Anschluß zu den Hauptkräften der Südararmee in Gegend Salisbury wiederherzustellen.

Zusammensetzung des Süd-Detachements: Stab, 1 Est., 4 Batail., Inf., 1 Feldb., Abt., 1 Inf. Geschützbttr., 1 Zug Sirpatrativ. (4 Stück).



Das Gelände westlich des Moos-Flusses und dicht nördlich Amesbury ist Gebiet des neutralen Weststaates, angesichts dessen großer militärischer Stärke beide Parteien Grenzverletzungen unbedingt vermeiden wollen.

Von der Nordarmee war die motor. Verjuchsbrigade auf Andover im Anmarsch mit dem Auftrag, die Südnachhut zu überholen und dann nach Westen einzuschwenken, um ihr den Rückzug zu verlegen. Gleichzeitig sollten etwaige Hilfsaktionen der Hauptkräfte von Süd verhindert werden.

Zusammensetzung des Nord-Detachements: Stab, 1 Batail. Kampfw. (L. Widere), 1 Komp. Kleinampfwagen,

* Nach der „Times“ vom 30. und 31. 8. 1927. — Vgl. auch „Militär-Wochenblatt“ Nr. 14 vom 11. 10. 1927, Sp. 501 ff., und Nr. 15 vom 18. 10. 1927, Sp. 540 ff.

Patentliste „MW“
aussonst

Gegründet
1885



Jagd- und Sportgewehre
Ernst Steigleder, Gewehrfabrik, BERLIN 7
Dorotheenstr. 54

2 Komp. Strpztroim., 1 Felda. Abt. (motor.), 1 Inf.-Geschütztr. (motor.), 1 MG.-Bat. (motor.), 1 Inf. Bat. (motor.).

Um 13 Uhr trat das Süd-Detachement den Weitermarsch an. Die Inf. Gesch. Btr. befand sich bei der Spitze (Est.), woselbst sich der Detachementsführer aufhielt. Sämtliche Geschütze der Felda. Abt. waren auf die Marschkolonne verteilt worden. Die Kampfabwehrwaffen der Inf. blieben alarmbereit.

Abicht des Führers war es, mit seinem Detachement so schnell wie möglich den bewaldeten Höhenzug südlich Eidsburg-Hügel zu erreichen, wo verhältnismäßige Sicherheit gegen Panzerwagen- und Kampfwagenangriffe herrschte. Dort wollte er sich bis zur Nacht aufhalten, um unter dem Schutze der Dunkelheit den Marsch nach Süden fortzusetzen und dadurch den Anschluß an die Hauptkräfte von Süd zu erlangen.

Um 14.15 Uhr hatte die Spitze des Nord-Detachements Wegsp. erreicht. Da in Richtung Coerles eine gute Chauffee führt, hatten die Panzerwagen, Kampf- und Kleinstampf. bald Fühlung mit der Rückhut von Süd, der es jedoch wegen des zeitlichen Vorwurges gerade noch gelungen war, das kampfmäßigere Waldgelände südlich Eidsburg-Hügel zu erreichen.

Der Führer von Süd bildete mit 3 Inf. Batt. „Stacheligel“ und wies auf diese Weise alle Angriffe des gesamten Nord-Detachements, das inzwischen sein Inf. Bat. ausgelassen und zum Waldkampf entwickelt hatte, und das mit allen Geschützen schoß, ohne große Schwierigkeiten ab.

Das in Reserve zurückgehaltene 4. Inf. Bat. von Süd stellte bei Einbruch der Dunkelheit die Spitze des Weitermarsches nach Süden auf.

Genau Abend erhielt der Führer des Süd-Detachements die Nachricht, daß die Hauptarmee ihm 1 Kav. Reg. und 1 Feldbtr. zur Hilfe senden würde. Er meldete auf denselben Wege zurück, daß er hätte, dem Kav. Reg. den Auftrag zu erteilen, den Bacon-Sügelzug zu nehmen, der herrschend östlich seiner Rückzugslinie läge. Er selbst wollte in der Nacht erst südwestlich bis hart an die Landesgrenze und dann genau südlich in Richtung Bufford Camp marschieren.

Bei Einbruch der Nacht hatte das Nord-Detachement die Rückzugslinie des Süd-Detachements abgesperrt, somit eine Abperrung durch Panzerfahrzeuge im unüberfählichen Waldgelände eine Abperrung genannt werden kann. Das Fehlen von genügend Inf. trat in diesem Sonderfall klar zutage.

Das Endergebnis war überraschend:

Das Süd-Detachement trat kurz nach 1 Uhr an und erreichte gegen 3 Uhr fast unangefochten Bufford Camp, nachdem es die „Sperrlinie“ des Nord-Detachements leicht durchbrochen hatte. Damit war die Verbindung mit der Hauptarmee wiederhergestellt. Das Eingreifen des zur Hilfe entsandten Kav. Regs. war nicht notwendig gewesen.

Marschleistung der Südtruppen (9. Inf. Brigade): 45 km Fußmarsch in 26 Stunden. (Schluß folgt.) 96.

Die Bewaffnung der Divisionsartillerie.

Die „France militaire“ bringt mit dem 25. August 1927 und den folgenden Tagen unter dem Titel: „L'armement de l'artillerie de la division d'infanterie“ eine scharfe Entgegnung gegen den gleichbenannten Aufsatz in der „Revue d'artillerie“ vom Juli 1927. Dieser Aufsatz schlägt vor, die Divisionsartillerie zu „modernisieren“ durch Ersatz der 75 mm-Sch. mit einem Geschösgewicht von rund 5 kg u. einer Schußweite von über 10 km und der 135 mm mit rund 40 kg Geschösgewicht und über 10 km Schußweite durch ein Einheitsgeschösgewicht von 85 mm mit 9 kg Geschösgewicht und 9–10 km Schußweite. Er hält diese Schußweite für ausreichend bei einer Feuergefahrwindeigkeit von 6–8 Schuß in der Minute und auch 9 kg Geschösgewicht für genügend. In der „France mil.“ werden diese Ansichten treffend widerlegt, die Trennung im bisherigen

Sinne wird für richtig gehalten. Bei der großen Bedeutung der Frage ist es lohnend, das Für und Wider zu erörtern, zumal Frankreich nach den neueren Nachrichten eine 85 mm-Kanonenbauweise konstruiert haben soll, die bis zu 15 km Schußweite gestattet. Der Verfasser der Aufsätze in der „France militaire“ stellt zu wenig in den Vordergrund, daß ein Einheitsgeschösgewicht dann zweifellos ein großer Fortschritt ist, wenn es tatsächlich beide Aufgaben — die der Kanone und der Haubitze — vollwertig löst und damit den Nachteil aller Kompromisse vermeidet, die meist etwas Halbes und in keiner Richtung etwas Ganzes leisten. Diefem Einheitsgeschösgewicht enttragen die in der „Revue d'artillerie“ aufgeführten Beibehaltungen allerdings nicht, die Forderungen sind viel zu niedrig, der Gedanke an sich ist aber durchaus beachtenswert, und wenn die rekonstruierte 85 mm-Kanonenbauweise tatsächlich die angegebenen Leistungen aufbringend ohne nachteilige Folgen für ihre Lebensdauer und Sicherheit der Bedienung, dann ist diese Richtung in der Entwicklung sehr beachtenswert.

Zu den einzelnen Punkten folgendes: Die großen Schußweiten können auch bei der Divisionsartillerie nicht entbehrt werden, nicht nur, wie Bello („France militaire“) angibt, um einzelne weiterschießende Batterien zu lassen, sondern auch 1. aus moralischen Gründen. Der Krieg hat gezeigt, daß es den Geist der Truppe schwer befaßt, wenn sie beschossen wird, ohne erwidern zu können; insofern muß jede Macht das Getrennen um die Schußweiten mitmachen, wenn auch die Streuungen mit den Entfernungen wachsen. 2. aus taktischen Gründen. Wenn auch die Hauptkampferfernungen geringer sind, so trifft dies im Bewegungskrieg nur für die Kampfzeit zu, in der die Gegner bereits enge Gefechtsberührung haben, vorher und nachher nicht. Zur Einleitung und zur Verfolgung sind große Schußweiten nötig, um Stellungswechsel zu vermeiden und in der Einleitung die Vorhand zu gewinnen. Aber auch bei enger Gefechtsberührung wird es verunsichert wirken, wenn der Gegner mit der Masse der Artillerie auf Entfernungen wirft, die für den anderen unerreikbaar sind.

Die Division ferner muß auf sich selbst gestellt sein. Mit Recht hebt Bello („France militaire“) hervor, daß die Korpsartillerie nicht zur Stelle sein wird, auch den engen Zusammenhang erst haben muß. Aber ihr Zweck ist es auch sicher nicht, auf die Divisionen ergänzend aufgesetzt zu werden, sondern massiert dort einzuschlagen, wo der Schwerpunkt liegt oder gesucht wird. — Je weniger Artillerie jerner eine Division hat, um so mehr braucht sie große Schußweiten, um Feuerereinigungen schnell und wirksam ausführen zu können, denn der schräge Arm muß länger sein als der gerade. — Die gewaltige Wirkung der schweren Waffen in der vordersten Kampflinie drückt die Truppe in die Tiefe, zwingt Artillerie oft, um der Infanterie ihre Wirkung möglichst lange zu erhalten, sich weiter abzugeben, erleidet also größere Schußverluste.

Schließlich muß die Artillerie bestrebt sein, die Massen zu lassen vor der Entfaltung, zum mindesten vor der Entfaltung; auch das fordert große Schußweiten. Aus diesen Gründen ist es unerfindlich, wie man für geringere Schußweiten eintreten kann, es ist denn zugunsten der Beweglichkeit, also für Infanterie-Artillerie, weil anders die Erfüllung der Hauptaufgabe in Frage gestellt ist. — Bemerkenswert ist die Behauptung Bellos („France militaire“), daß man motorisiert überall da hinfommt, wo ein Pferd hinfommt. Daß es bei der Motorisierung auf 500 bis 1000 kg nicht ankomme, scheint mir sehr ansehbar. — Besonders zu betonen ist, daß ein Verzicht auf schweres Wurffeuer — schwere Artillerie — für die Division untragbar ist. War man schon vor dem Kriege überzeugt, daß nur schwereres Stielfeuer selbst feldmäßige Deckungen durchschlägt, wieviel mehr jetzt, wo technische Mittel in kurzer Zeit erheblich widerstandsfähigere Unterstandsbauten erstellen lassen. Mit Recht wird auch die moralische Wirkung der starken Kaliber betont, die allein viele Erfolge gebracht hat. Auch schweres weittragendes Feuer ist unentbehrlich.

Die Feuererschwindigkeit wird von Bello eingehend und treffend beleuchtet. In spannenden Tagen kann man nicht schnell genug schießen, auch Gasflaschen erfordert schnelles Feuer, ebenso Ausnutzung günstiger Augenblicke. Je leiser das Schießfeld, je ärmer an sichtbaren lohnenden Zielen, um so vernichtender müssen erscheinende Ziele unter schnellstem Feuer genommen werden.

So muß man zusammenfassend sagen, daß ein Einheitsgeschütz für die leichte Divisionsartillerie, das Kanone und leichte Haubitze vereinigt, der Erprobung wert wäre, wenn es Stein- und Flachfeuer mit ausreichenden Schußweiten verbindet, ein Einheitsgeschütz für Kanone und schwere Haubitze mit geringen Schußweiten ist zu verwerfen.

103.

Krafttradfahrer als feldende Truppe^{*)}.

Wir bringen die nachfolgende kleine Skizze, aus der sich die besondere Eignung motorisierter Truppen zu überholender Verfolgung des weidenden Feindes ergibt. (Schriftleitung.)

Der Gedanke, Krafttradfahrer als feldende Truppe zu verwenden, wurde zum erstenmal beim Vormarsch über Dünaburg nach Pflow durch den tgl. bayr. Hauptmann Hinzelang, Kommandeur der Kraftfahrtruppen, in die Tat umgesetzt. Ein Kommando von ausgefuchter tüchtigen Fahrern war hierzu zusammengestellt worden. Der Waffenstillstand mit Rußland ist abgelaufen, am 18. Februar 1918, Punkt 12 Uhr, ertönt zum Zeichen des Wiederbeginns der Feindseligkeiten der erste Kanonenschuß, als sich auch schon eine Abteilung von acht Krafttradfahrern unter Führung von Oblt. Warze (aus Berlin-Dahlem) zur Sicherung des Vormarsches der auf Lastkraftwagen folgenden Truppen auf Dünaburg zu in Marsch setzt. Die neutrale Zone mit ihren Schneewehen und tiefen Wöchern wird glänzend genommen; weiterhin sind die Begeerhältnisse seitlich, abgesehen von einigen stark verschneiten und vereisten Steigungen, und 12.40 Uhr nähert sich die Abteilung, der sich der Kommandeur der Kraftfahrtruppen im Personenzug angegeschlossen hat, der großen Eisenbahnbrücke vor Dünaburg, die, wie man wußte, zur Sprengung vorbereitet war. Hier heißt es erst einmal halten und vorrücken. Uffz. Robbe (aus Halle a. d. S.), Krafttradfahrer Barisch (aus Grabis, Niederlausitz) und Schmorl (aus Dresden) fahren als Patrouille mit glänzendem Schneid vor und führen — mit dem Karabiner in der Hand — auf die aus 10 Mann bestehende Brückenwache los. Diese ist über das plötzliche Erscheinen der Männer im schwarzen Lederwams so bestürzt, daß sie — die Gewehre wegwerfend — das Weite flieht. Unmittelbar darauf trifft auch schon der vom Kommandeur der Kraftfahrtruppen selbst geleitete Personenzug, eskortiert von den anderen Krafttradfahrern, auf der Brücke ein, erreicht als erster das jenseitige Ufer und hält kurz, denn der Wagen ist über das Kabel der zur Brücken Sprengung bestimmten Fernzündung gefahren. Rasch ist es von den Motortradfahrern durchschlagen, und der Bahnwärter, der eben in sein Häuschen aus Telefon geführt ist, noch rechtzeitig verhaftet.

Nun geht es der Stadt zu. Scharen von russischen Soldaten, zu Fuß, zu Pferde, auf Schützen, ebenfalls der Stadt zureitend, sind bald überholt und blicken verblüfft auf, als ihnen die Krafttradfahrer energisch Halt gebieten. Einige Reiter versuchen zu entfliehen, andere stehen nur unschlüssig, bis einige Schüsse aus den Karabinern keine Zweifel mehr darüber lassen, daß die deutschen Ankommlinge es ernst meinen. Da gehen denn auch schon einige Dutzend Hände hoch, und bald ist ein Haufen Gefangener gemacht, die gutwillig ihre Waffen ablegen. Wieder rauf auf die Maschinen! Los geht die Jagd nach einem hochgeladenen Lastkraftwagen.

*) Die Abhandlung gibt Kunde von dem, was im Striege deutsche Krafttradfahrer leisteten; der erste Anfang der Verwendung von Krafttradfahrern in geschlossener Verbände. (Mit Erlaubnis der Schriftleitung von „Der Kraftzug in Biersdorf und Heer“, Nr. 6/1927.)

Bald fährt er in umgekehrter Richtung, und als die ersten deutschen Wagen mit der Infanterie eintreffen, sind bereits ein weiterer Lastkraftwagen, ein Personenzug, ein Panzerauto und eine Haubitze von den Krafttradfahrern erbeutet. Interessant war es, daß der russische Heeresbericht deselben Tages meldete, die große Brücke bei Dünaburg sei gesprengt worden. Hatte man doch mit einer derartigen Übertragung nicht gerechnet und die Ausführung der für eine bestimmte Stunde vorgesehenen Zerstörung für selbstverständlich gehalten.

Die folgende Nacht brachte harten Frost, und unsere Krafttradfahrer haben morgens bei 18 Grad unter Null alle Mühe, ihre Motoren in Gang zu bringen. Die Räder sehen sich aber pünktlich alsbald in der Richtung auf Dubno in Gang. Vollkommen unbehelligt ist der Ort erreicht, und vorbei an einem Lazarett, aus dem russische Offiziere, Soldaten und rote-Kreuz-Schwesteren staunend unsere verwegenen „schwarzen Reiter“ betrachten, steuert man in schlanker Fahrt dem Bahnhof zu. Hier steht gerade noch der letzte russische Militärtransportzug unter Dampf. Den Lokomotivführer, der eben abfahren will, von der Maschine herunterholen und festsellen, ist das Wert eines Augenblicks. Da öffnen sich auch schon die Luken, und die „Fahrgäste“, etwa 1000 Mann, ergeben sich kampflustig unserer kleinen Schar. Krafttradfahrer Ditto (aus Esch, Eifel) läßt es sich nicht nehmen, einigen stehenden Offizieren mit seinem Karabiner noch ein paar Schüsse auf den Pelz zu brennen. Dies ist das Zeichen auch für die am Bahnhof plündernden Bauern, massenweise auf flinken Schlitten querelnd ihr Heil schleunigst in der Flucht zu suchen. Die Beute ist riesengroß: Waffen, Munition, Kammerbestände, Feldküden, Kraft- und Lastwagen, endlich Lebensmittel in rauen Mengen. Die Stimmung ist unbeschreiblich.

Die herrlichen Erfolge haben von Tag zu Tag die Unternehmungslust unserer Krafttradfahrer gesteigert, und alsbald verjachten sie auf den Rückhalt der ihnen bisher stets in Lastkraftwagen nachfolgenden Infanterie. So unternimmt Oblt. Warze bereits am dritten Tage mit nur zwölf Krafttradfahrern eine Streife in der Richtung auf Njeszpa, die auf Schritt und Tritt von Erfolg gekrönt ist. Unter der Brücke von Antanopof hat man einen russischen Pionieroffizier mit Sprengmunition ab. Auf dem Bahnhof werden die Anlässe eines zur Abfahrt bereitstehenden Militärzuges überträgt, weiterhin zahlreiche bewaffnete Trupps entworfen, ein Kraftwagen mit einem russischen Parlamentär, der einen Brief an die deutsche Regierung bei sich führt, wird zum Generalkommando zurückgeleitet. Infanteriebesatz aus Njeszpa heraus hemmt schließlich den ungeheuren Vorwärtsschub unserer Krafttradfahrer, und sie treten die Rückfahrt an, unterwegs von der Bevölkerung freudig begrüßt. Tagesleistung 200 km. Spät kommt man erst zur Ruhe, aber am folgenden Tage sind beim Vormarsch des Detachements die Krafttradfahrer wieder die ersten. Insbesondere zeichnen sich hier Vizefeldw. Cordes (aus Hamburg), Uffz. Bethmann (aus Langensalza), Uffz. Goltbau (aus Gerfienen, Ostpr.) und Uffz. Robbe (aus Halle), die eine 20 Mann starke russische Kavallerieeinheit in Njeszpa einholen und entwaffnen.

Die Gefangenen machen wichtige Aussagen: Ein aus Wodtau kommender vollbelegter Militärzug wartet vor Njeszpa auf das Zeichen der Einsahrt. Kurz entschlossen begibt sich Vizefeldw. Cordes mit einem inzwischen eingetroffenen Pionieroffizier auf den Bahnhof, fährt auf einer Lokomotive

F KERNIEN
MOBEL-TISCHLEREI

BERLIN NO 43
NEUE KONIGSTRASSE 19b
Tel.: Amt Alexander 4267

Gegründet 1894

MOBEL MOBEL
MODERNE WOHNUMGEINRICHTUNGEN

Wichtigste Zahlungsversicherung

dem Zuge entgegen und bringt ihn im Triumph ein. Der weitere Vormarsch über Ostrow nach Pflow stellt dann noch ganz besonders hohe Anforderungen an die Fahrleistungen der Krafttrabfahrer. Die Straße ist holperig und glatt, die Kälte grimmig. Nach längerem Halt müssen die Motoren mit Schlammplanken angewärmt werden, damit sie überhaupt anspringen. Das Öl in den automalkühnten Pumpen wird steif und muß durch heißgemachte Venturohre wieder flüssig gemacht werden. Frostschäden an Händen und Füßen sind keine Seltenheit. Bezüglich der Bergleistung ist man tagsüber fast nur auf das im Probetale Wägenführer angewiesen. Die Krafttrabfahrer halten aber alle wader durch, und keiner bleibt zurück. Die herrlichen Erfolge, die durch die Erhebung der in Pflow umgekehrt vorgefundenen Autowertstätte mit über 200 Mechanikern, zahlreichen Kraftwagen und mehreren tausend Stück Autobereifung, Betriebsstoff und Ersatzteilen ihren Höhepunkt erreichten, hatten alle zu ungeheuren Leistungen befähigt.

Schneid und Ludbauer des nur 19 Köpfe starken Krafttrabkommandos wurden denn durch Vereilebung von Auszeichnungen und Beförderungen für Tapferkeit vor dem Feinde auch gebührend anerkannt. Drei unserer „schwarzen Reiter“ schmückt heute das G. R. I.

Der Fahrbereich des leichten Vickers-Tanks.

In Nr. 13 vom 2. 10. 1927, Sp. 468 ff., des „Militär-Wochenblattes“ gibt „Nr. 98“ unter „Leichter Vickers-Kampfwagen“ einige Daten über den Markt I und II Tank, und zwar nach dem Auftrag Maj. Tillys im „Journal of the R. An. Service Institution“, mit dem Bemerkten, daß sie z. T. von jenen des „Taschenbuchs des Tanks“ abweichen.

Eine Abweichung ist nur im Fahrbereich festzustellen, den Maj. Tillys zu 135 km bei einer Füllung, 270 km bei ergänzter Annahrtsfüllung angibt. Der im „Taschenbuch“ genannte Fahrbereich von 220 km im Gelände, 320 km auf Straßen ist indessen im offiziellen „RTO Pocket Book and Diary“, 1927, zu lesen, in dem zum erstenmal von englischer Seite die Daten veröffentlicht wurden.

Sie enthalten in G. keinen Widerspruch, da die Zahlen von Geschwindigkeit und namentlich Fahrbereich ganz von durchzufahrenen Gelände abhängen und ziemlich stark variieren können. Maj. Tilly, Lehrer für Fahrdienst und Infanteriehaltung im RTO-Centre in Bowington, gibt daher genau so richtige Zahlen an wie die Verfasser des „RTO-Pocket-Books“, das bei Abfassung des „Taschenbuchs“ zur Kontrolle benutzt wurde.

Heigl.

Personal-Veränderungen

Marine.

I. Das Rangdienstalter der Lie. des Mar. Ing. Wefens Jahrg. 1921 ist wie folgt festgesetzt: *Göller (1), *Schreiner (2), *Klepp (3) 1. 10. 25.

II. Mit Wirkung vom 1. 7. 27 sind befördert: zu Oblten. des Mar. Ing. Wefens die Lie. (Ing.): *Göller von der 2. Torpbhfl., *Schreiner von der 3. Torpbhfl., *Klepp von der 2. Torpbhfl.

Möbeltransport — Wohnungstausch

PAUL SCHUR, BERLIN W

Kurfürstenstraße 147 Telefon: Lützow 6047—6049

Gustav Knauer

Hofspediteur

BERLIN W 62

Wichmannstraße 8

Fernspr.: Holld. 5000-5003

BRESLAU

Fernspr.: Rzg 183-195

Möbeltransport :: Wohnungstausch

Es sind ernannt: zu Seefabekten: die Freiwilligen für die Seeeffz.-Laufbahn: *Barlow, *Baner, *Bergemann, *Bödemann, *Brandes, *Bröckelmann, *Dadenbach, *Densch, *Dief, *Erbardt, *Erdmann, *Euling, *v. Foerster, *Foerster, *Freesdorf, *Fußmann, *Gehhaar, *Glattes, *Große, *v. Grumbtum, *v. Hahn, *Hahn, *Fehr. v. Haulen, *Heinicke, *Herzbrich, *Hesler, *Hoffmann, *Homener, *Hofft, *Prinz v. Jernburg, *Kannengießer, *Kemetter, *Klindner, *Koblauch, *Kranzfelder, *Krehschmar, *Krueger (Klaus), *Krieger (Hans-Jürgen), *Lampe, *Liede, *Middachelles, *Oebren, *Pochhammer, *Richter, *Canitzer, *Scheringer, *Scholz, *Seeliger, *Siemert, *Frdr. v. Steinmaeder, *v. Trotha, *Berlohr, *Boigtmann, *Wibel, *Wilde.

Mit Wirkung vom 1. 10. 1927 befördert: zum Mar. Unterarzt: der Freiw. für die Mar. San. Offz. Laufbahn *Vepel von der Mar. Stat. d. Ostsee unter. Juteil. zur Mar. Stat. d. Nordsee und Verlegung nach Wilhelmshaven.

Ernannt: zu Kadetten der Mar. Zahlm. Laufbahn: die Freiw. für die Mar. Zahlm. Laufbahn *Boehr, *Behre, *Kantstorf, *Mundt, *Patusch und *Kogalsch.

Aus dem Marinedienste ausgeschieden: der Seefabekt *Sommer, der Kadett des Mar. Ing. Wefens *Wandel, beide von der Insp. des Bildungs- der Marine.

Wie Angänger bitten wir die Beobachtungen auf Sp. 589-590 zu beachten.

Todesfälle von Offizieren usw. der ehem. königl. Preuß. Armee.

September.

*v. Alten, Kurt, Hptm. d. Ref. a. D. (1919), in d. Ref. d. 3. Jg. Btl. 10, Hannover. *Balzer, Franz, Hptm. d. Lvm. a. D. (1882), in d. Ref. d. 3. R. 116, Wiesbaden. *Becker, August, f. Gen. Ob. Arzt a. D. (1919), Rats. Arzt d. Drag. R. 8, Oels (Schlesien). *v. Bismarck, Friedrich, Rittm. a. D. (1896), Gef. Chef im 2. Garde-III. R., Döbbeln, Kr. Stenbal. *v. Bötticher, Wilhelm, f. Genmaj. a. D. (1900), Rdr. d. 3. R. Bremen 75, Rheinhurg b. Ehrenbreitstein. *v. Bülow, Christian, Rittm. a. D. (1893), Gef. Chef im 2. Garde-Dr. R., Lugano (Schweiz). *Clausius, Eduard, Hptm. a. D. (1919), im Gr. R. König Friedrich 1. 5, Berlin-Jehlendorf. *v. Ernschhausen, Karl, f. Maj. a. D. (1903), Bez. Offz. b. Lvm. Bez. Jülich, Rf. *Fouquet, Carl, f. Genlt. a. D. (1917), Rdr. d. 12. Div. Felda. R. 41, Verden a. d. Aller. *Fuß, Robert, f. Maj. d. Lvm. a. D. (1899), in d. Ref. d. III. R. 9, Paradies, Kr. Mejeritz. *Haase, Ernst, f. Maj. a. D. (1920), im Felda. R. 35, Budeberg. *Kämmerer, Christian, f. Zeugmaj. a. D. (1913), b. d. Rdr. d. Fuha. Schießpl. Thorn, Berlin-Steglitz. *v. Kleist, Hans, f. Genmaj. a. D. (1917), Wil. Bet.-Inspekt., Lübeck. *Fehr. v. Krane, Goswin, Hptm. d. Lvm. a. D. (1898), Gef. Lt. im 3. R. 93, Wiesbaden. *v. Laffert, Victor, Rittm. d. Ref. a. D. (1893), Gef. Lt. im Drag. R. 18, Dammereg (Westf.-Schwerin). *v. Leffler, Richard, Obrstlt. a. D. (1900), Btl. Rdr. im Divk.-Ordens-R. 152, Koburg. *Graf v. Luff, Ernst, Hptm. a. D. (1910), Oblt. im 3. R. 158, Spandau. *Mabiusen, August, f. Gen. d. Art. a. D. (1918), Train-Inspekt., Berlin-Wilmersdorf. *Fehr. v. Maljan, zur Wartenberg v. Benzin, Adolf, Rittm. d. Ref. a. D. (1919), in der Ref. d. Drag. R. 17, durch Flugzeugsturz bei Schleit. *v. Markball, Gerhard, f. Obrstlt. a. D. (1905), b. Etabe d. Rats. Garde du Corps, Güstrow. *Reister, Edgar, f. Obrstlt. a. D. (1920), Abt. Rdr. im Felda. R. 30, Berlin W 15. *Dr. Weg, Emil, f. Gen. St. Arzt a. D. (1925), Div. Arzt d. 1. Kav.-Div. (Mn.), Torgau. *Woldenbauer, Karl, f. Oberst a. D. (1919), Rdr. d. 3. R. 48, Erfurt. *v. Oppeln-Brontkowitz, Carl, Maj. a. D. (1904), Bez. Offz. b. Lvm. Bez. II Berlin, Berlin-Schöneberg. *Frdr. v. Rodde, August, Genmaj. a. D. (1902), Rdr. d. 15. Kav. Brig./Drag. R. 15, Schwerin (Meckl.). *v. Seemen, Georg, Hptm. a. D. (1898), Dir. Hptst. b. d. Gen.-u. Mun. Fabr. R. 21, Berlin-Wilmersdorf. *Fehr. v. Seher-Loth, Carl-Helmrich, Rittm. a. D. (1920), b. Etabe d. 3. Garde-III. R., Breslau. *v. Tilly, Bernhard, f. Obrstlt. a. D. (1909),

Batf. Abt. im 3. R. 59, Jaakke, Kr. Ostprignitz. *Westphal, Maximilian, dt. Genmaj. a. D. (1892), Abt. d. 3. R. 51, Bernigerode a. Harz. *Wittich, Erich, dt. Genmaj. a. D. (1919), Abt. d. 66. 3. Brig./3. R. 83, Biegeln. *v. Wobesitz, Bogislav, dt. Obrstlt. a. D. (1919), Abt. d. 2. Bm. 3. R. 32, Westfing. *Zachariae, Albert, dt. Oberst. a. D. (1905), Abt. d. 2. Bm. Bez. 11 Kassel, Berlin-Wilmersdorf. *v. Jatzewski, Edigsmund, Rittm. d. 2. Bm. a. D. (1902), Lt. im 11. R. 15, Wolgowitz, Kr. Glogau.

Nachtrag.

*Achtelstetter, Hans, dt. Maj. d. 2. Bm. a. D. (1919), in d. Ref. d. 2. Bm. R. 19, Neubrandenburg, 30. 6. *Albermann, Max, Hptm. d. Ref. a. D. (1911), in d. Ref. d. 2. Bm. R. 7, Steinfeld b. Hrtf./Eifel, 26. 7. *Geister, Franz, Hptm. d. 2. Bm. a. D. (1883), in d. Ref. d. 3. R. 52, Köln-Poll, 2. 8. *Görte, Heinrich, Hptm. d. Ref. a. D. (1919), in d. Ref. d. 2. Bm. R. 20, Kassel, 14. 8. *Groefchel, Karl, Ob. Apoth. d. Ref. a. D. (1919), im 2. Bm. Bez. Königsberg i. Pr., 24. 8. *Hoerster, Heinrich, Lt. d. Ref. a. D. (1919), Adj. d. 1./7. Garde-Regt. R., Hütten (Westf.), 14. 5. *Kableis, Hermann, Ob. Zählm. a. D. (1920), St. Zählm. d. Eisen. R. 2, Hanau, 4. 8. *Kebing, Werner, Lt. d. Ref. a. D. (1919), in d. Ref. d. 11. R. 9, Groß-Balmforst, Amt Grewesmühlen, 15. 4. *Kestler, Friedrich, Hptm. d. Ref. a. D. (1919), in d. Ref. d. Eisen. R. 1, Köfenerode bei Bernigerode (Harz), 27. 5. *Kulp, Julius, Hptm. d. Ref. a. D. (1919), in d. Ref. d. Eisen. R. 2, Berlin-Niedersee, 18. 1. *Kemper, Joseph, Hptm. d. 2. Bm. a. D. (1880), in d. Ref. d. 2. Bm. R. 23, Köln-Lindenthal, 26. 5. *Matthes, Reinhold, Lt. d. Ref. a. D. (1919), Führer d. 8./2. Bm. R. 62, Berlin-Wilmersdorf, 5. 5. *Meyer, Paul, Lt. d. Ref. a. D. (1919), in d. Ref. d. 2. Bm. R. 10, bei d. Entflechtung d. Harzquerbahn verunfallt, 6. 6. *Bohmann, Ernst, dt. Maj. d. Ref. a. D. (1908), in d. Ref. d. 2. Bm. R. 19, Berlin-Schöneberg, 1. 4. *Stohland, Georg, dt. Maj. d. 2. Bm. a. D. (1895), in d. Ref. d. 2. Bm. R. 19, Mithelhausen (Thür.), 17. 8. *Först. v. Salmski, Eduard, Prem.-Lt. a. D. (1896), im 11. R. 5, Weinbölla b. Dresden, 1. 6. *Schroetter, Alfred, dt. Obrstlt. a. D. (1919), b. Verlorenv. Amt XVII. 1. R., Königsberg i. Pr., 17. 8. *Först. v. Schamper u. Quarig, Arthur, Kr. Prem. Lt. a. D. (1863), im Leib-Rür. R. 1, Quarig, Kr. Glogau, 14. 8. 5.

Heere und Flotten

England. Am 1. 8. 27 betrug die Stärke der Territorialarmee ohne das Stammpersonal 141 098 Mann. Im Juli wurden 2242 Personen bei ihr neu eingestellt. — Vom 6. bis 21. 8. fanden die jährlichen Übungen der Auxiliary Air Force zu Lympne statt. Das fürmliche und regnerische Wetter gab den Fliegern ausreichend Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. (M. N. a. Air Force Gaz. v. 25. 8.) 66.

Frankreich. Die für die milit. Besatzung Marokkos 1928 vorgesehenen Kredite belaufen sich auf 724 280 740 Fr. (55 129 195 Fr. mehr als 1927). Die vorgesehene Truppenstärke ist 2685 Offiz., 67 540 Mann, 24 199 Pferde (111 Offiz., 3187 Mann u. 2192 Pferde weniger als 1927). Die höheren Kredite erklären sich aus der Einrichtung dreier neuer Bataillone im Süd. Marokko sowie aus neuen milit. Maßnahmen wie Intensivierung der Ausbildung der Berufssoldaten usw. Die Kredite für den Unterhalt der Armee in Spanien belaufen sich für 1928 auf 224 325 140 Fr. (367 799 005 Fr. mehr als 1927) bei einer Truppenstärke von 626 Offiz., 14 594 Mann und 5199 Pferden (30 Offiz. und 311 Pferde mehr, 313 Mann weniger als 1927). Im Fort Tage von Fes, in dem große Mengen von Geschossen untergebracht waren, entstand eine **Feuersbrunst**. Die Leuchtraketen gingen in die Luft; weitere Explosionen konnten nach im letzten Augenblick verhindert werden. Die neue **Bahn Tanger—Fes** wurde am 20. Juli für den Personenverkehr in Betrieb genommen. Die augenblickliche Lage in Marokko wird von dem Gen. Residenten Steeg als außerordentlich günstig u. völlig beruhigt bezeichnet. In **Griechen-**

land der Führer der Druzen Sultan Attrache den Kampf ebenfalls aufgegeben u. sich zu dem König Ibn Saud begeben. **Port-Ceigne** (afrikan. Küste) wurde von über 100 Eingeborenen angegriffen, die erst nach mehrstündigem Kampfe zurückgeworfen werden konnten (Matin). — Die **neuen Offiz. Gehälter** wurden wie folgt festgelegt (100 Fr. = 16,44 RM.) im Jahre: Unterst. 11 952—13 140, Lt. 14 688—18 828, Hptm. 19 440—25 056, Maj. 26 892—30 456, Oberstlt. 33 372, Oberst 41 364, Gen. Maj. 47 484 u. Gen. Lt. 63 450—70 506 Fr. — Bei den ausgedehnten Waldbränden leisteten die Truppen überall wertvolle **Löscharbeit**. — In der Kammer brachten die Abg. Rouelle und Antonetti eine Anfrage über die Umstände ein, unter denen die zum **Bau der Bahn Brazzaville—Ojean** nötigen Eingeborenen angeworben wurden und über die erschreckende Zahl von Todesfällen unter diesen Arbeitern und die schamlose Ausbeutung, die mit den Eingeborenen getrieben wird (ein neuer Beweis für franz. Kolonisationsmethoden). — Bei **Mar. Manövern** bei Toulon gerieten 2 Torpedos an die Küste; die dort Badenden konnten sich rechtzeitig retten. Das 3. Geschw. unternahm bei Bastide Torpedobüßungen, das 6. Geschw. des Adm. Herr bei Oberbourg Schießübungen in Zusammenarbeit mit Seefliegern u. Ubootangriffen. Das 1. Geschwader unternahm unter Leitung des Adm. Thomine einen Angriff auf Toulon; die Festung hatte bei diesem Manöver auch Inf. und Art. zur Verteidigung herangezogen. **Mar. Verdriftungen** übten bei Corsika, die Seebatterien unternahm Kreuzfahrten in der Nordsee. **Verdrift.** „La Torpede“ erreichte bei Probefahrten 33 km Geschwindigkeit. **Torpedoboot „Bouclier“** strandete nördlich Pointe de Calaque. In Wort des Krz. „Diebstohlen“ brach Feuer aus, das bald gelöscht werden konnte. **Von Stapel lieuen** Zerstörer „Boulonnais“ (1495 t u. „Bretois“ (1495 t) u. U-Boote „Thetis“ u. „Guridite“ (600/700 t). Der **Mar. Haushalt 1927/28** sieht an Ausgaben 2550 Mill. Franc vor (1926/27: 1877; 1925/26: 1577; 1924/25: 1400 u. 1923/24: 1200 Mill.). Wie man sieht: ständige „Abnutzung“.

Italien. Der ital. Aero-Klub hat die 92 Provinzen des Königreichs aufgefordert, Beiträge zum **Ausbau der ital. Luftstoffe** zu sammeln. Jede Provinz soll ein Flugstift. Der Aero-Klub von Turin hat sich zur Lieferung von 10 Flug. im Gesamtwert von 200 000 Lire bereitgestellt. (M. N. a. Air Force Gaz. v. 25. 8.) 66.

Rußland. Bucharin legte in einer Rede einen neuen Krieg voraus, in dem Rußland vermittelnd werden würde. Im Anschluß an diese Rede nahm der Kriegsminister eine **Parade** über Truppen und Mitglieder der Verteidigungsorganisationen ab. Unter diesen befanden sich Tausende von Männern und Frauen mit Gewehren und Gasmasken. Ferner nahmen 20 Tants und 30 Flügge, an der Kundgebung teil. — Während der **Verteidigungswoche** wurden schätzungsweise 100 000 Gewehre an die Arbeiter verteilt. — **Solskominissar** Rykow sagte in einem Appell an das Volk, daß jeder Arbeiter ein Gewehr handhaben und sich auch gegen Gasangriffe müsse schützen können. Jeder müsse wissen, wie er an seinem Teil die Wehrkraft des Landes stärken könne. Zur Stützung von Heer und Marine müßten alle Kräfte bereit sein. — Nach der „Kosmofolkska Prawda“ gibt es 3. 3. 12 Inf., 2 Kav. Schulen mit Jähr. Lehrqang, 5 Artl., 2 Pion., 2 Nachr.- u. 1 Eisenbahnschule mit Jähr. Lehrqang, 2 vereinigte Mil. Schulen für Inf., Kav. u. Artl. mit 3—4jähr. Lehrqang und ferner je 1 Schule für Vorteknik, Kav. u. Pion. u. Artl. u. Topographie. — Die **Offizierkette** soll um 4 Krz., 3 Torpedo- und 7 Uboote vergrößert werden, um die Küsten gegen einen möglichen engl. Angriff zu sichern (Erzhang Telegraph). — **Daily Telegraph** melbet, daß in den 4 Türkei-Republiken die **allg. Wehrpflicht** eingeführt werden soll. Bisher bestand das Heer aus Freiwilligen gemischt mit russ. Truppen. — Der **Heereskommissar** hat sich nach Fr. mit dem Heer, Mar. u. Fliegern (einschl. Zivilluftkraft) zu beraten. Er ist Vorst. des aus 11 Mitgliedern bestehenden **Obersten Kriegsrates**. Zu seiner Verfügung stehen 2 Kommissaradjutanten, der Chef

des Gen. St., der Gen. Insp. der Armee, der Chef der See- und der Luftstreitkräfte. Dem Gen. Insp. unterlehen seinerseits 7 Waffeninspektionen, die die Truppenausbildung zu überwachen haben. Der Gen. Stab ist für alle Fragen der Landesverteidigung zuständig. Die Gen. Zeitung des Heeres befaßt sich mit der Befehlsgebung für das Heer, der Rekrutierung, der vormilit. Ausbildung, der Einberufung der Reservisten, den Garnitionsfragen. Die polit. Leitung des Heeres sorgt für stramme Komm. und Sehnung. 22.

Südslowenien. Bei Kriva Palanka an der bulgar. Grenze kam es zu **Scharmühen mit Komitafschis**, in denen 1 serb. Soldat getötet u. mehrere verletzt wurden. An der serb. Grenze wurden 3 rumän. Soldaten überfallen, die auf serb. Gebiet Feldfrüchte stahlen. Es entpinnen sich ein Feuerkampf, in dem 1 rumän. Soldat getötet und 1 gefangen wurde (Havas). 22.

Tschechoslowakei. 2 Gen., 13 Obersten u. 25 Offz. der Kriegsschule, statten den **Besuch in Frankreich** ab (Str. mil.). 1.

Türkei. Der Gen. Susein Emin Pascha besichtigte das franz. War Arsenal von Eberbourg (Matin). 0.

Ungarn. Der engl. Mil. Attaché in Ungarn, Major Jones Berry, wurde bei einem Automobilunfall in Budapest schwer verletzt (Havas). 22.

Venezuela. Bei schweren Überschwemmungen des Orinoko mußten Truppen zum Stützen der Deiche u. anderen Pionierarbeiten herangezogen werden (Radio). 0.

Vereinigte Staaten. Das **umgebaute Einienziff** „Florida“ erreichte bei seinen Probefahrten 22,32 km Geschwindigkeit. — Ein Abkommen mit dem Innenmin. unterstellt die **Petroleumreserven** dem War. Min. (Ch. Tr.). — Der Gouverneur der Philippinen, Gen. Wood, der von 1910 bis 1914 Chef des Gen. Stabes war, starb 67 Jahre alt in Boston. — Das Kriegsmin. kündigt die bevorstehende **Reorganisation des Heeres** an. — Prät. Coolidge billigte das **Mar. Bauprogramm**, das den Bau von 8 Krzrn. zu 10 000 t (210 mm-Gesch.) und zahlreicher Uboote vorsieht. 0.

Aus der militärischen Fachpresse

Heereszeitschrift, Nr. 8 (Aug. 1927). (Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.) Die Wertstoffungung des Vereins Deutscher Ingenieure im Lichte der Heereszeitschrift. — Aus dem Jahresbericht 1925/26 des Reichsamts für Landesaufnahme. 22.

Schweizerische Monatschrift für Offiziere aller Waffen und Organ für Kriegswissenschaften, Heft 8 (Aug. 1927). Der handtreich auf Lüttich Anfang Aug. 1914. — Das französ. Geheiß über die allg. Heeresorganisation (Oberst Lebaud). 22.

Allgem. Schweizerische Militärzeitung, Nr. 8 (15. 8. 1927). Das neue Militärstrafrecht (Justizoberrat, Gugler). — Betrachtungen über Treffwahrscheinlichkeit und Schießverfahren des letzten Maschinengewehrs (Hptm. Däniker). — Gedanken zu einer neuen Landestarte (Maj. Simon). — Zur Frage der Bewaffnung der Führer der Feldmitrailleurenkompanien (Hptm. Brumer). — Das Scheitern der Genfer Seeabklärungskonferenz. 22.

Armée, Marine, Colonies, Nr. 29 (14. 8. 1927). Die neuen franz. Militärgesetze. — Die iabelhaften Erfolge der dtsch. Handelsflotte. — Unsere Eingeborenenkräfte in Indien. — Das Scheitern der Seetonferenz. 22.

Armée, Marine, Colonies, Nr. 30 (28. 8.). „Das kolonisierende Frankreich.“ — Der Eintritt Dtsch. in die Mandatskommission des Völkerbundes. — Die Annam-Kolonie 1927. — Die franz. Kreuzerfahrt zu den Antillen. — Die Kolonialbanken. — Eine tische. Kommission zum Studium der wirtschaftlichen und geistigen Beziehungen zum Orient. — Das franz. Heer in Afrika. 22.

La Guerra y su Preparación, Madrid, April 1927, Nr. 4. — Obrist. D. V. Pareja: „Über Gebirgskrieg u. Gebirgstruppen.“ Wichtigkeit einer richtig ausgewählten und aus-

gebildeten Truppe. Muster für zweimäßige Organisation eines Gebirgsbataillon: 3 Inf. Bataill., 1 Gebirgsfan. Btr., 2 leichte F. Btr., 1 Btr. leichte W.B., 3 Gsn., 1 Pz. Komp., 1 Tragetropfomp., 1 Transportbtl., 1 tragbare F. I. Station, 1 San. Btl., 1 Karren-Stoffel. Die Gebirgsbrig. ist die „takt. Einheit“, die Div. die „strateg. Einheit“. Bespricht dann die einzelnen Waffen, Marsch, Sicherung, Verbindungen. — Inf. Oberstabskapitän Dr. A. Baquello: „Die Fliegerei im militär. San. Dienst.“ Nutzen der Verwendung von San. Flz. für den Krankentransport, zumal in den Kolonien. — Oblt. D. J. Gomez-Castrillon: „Feldzug Karls XII. von Schweden in Rußland und die Lehren, die aus ihm für spätere Zeiten gezogen werden können.“ — Kriegsgesch. Studie. — „Das span. Heer in Afrika; fremde Stimmen über seine Tätigkeit.“ Ansichten aus der Fachpresse aller Länder, ausführlich auch aus „Wissen und Wehr“. — Obrist. Espallargas: „Nachrichten über irische Heere.“ Behandelt ausführlich engl. Verhältnisse. — Bücherbesprechungen: Lobende Besprechung des „Unterrieds-buches für die Nachrichtentruppe“ von Hptm. Suppe. — Abdruck der F. u. G. Ziff. 912—925. 32.

La Guerra y su Preparación, Madrid, Mai 1927, Nr. 5. — Gen. D. J. Garcia Benitez, Direktor der Kriegsakademie: „Betrachtungen über milit. Lehren“, an der Hand der Geschichte des Weltkriegs, umwälzend in der Waffentechnik, artl. Verwendung, Neuschaffung von Kampfmitteln. — Hptm. D. J. Diaz de Villegas: „Abwandlungen der Hauptgrundzüge des Krieges, nachgemien an unserem marokk. Krieg.“ Psychologie des marokk. Krieges, die dort angewandten strateg. und takt. Grundzüge. — Intend.-Maj. D. F. Abelló: „Fleischversorgung der Truppen im Felde.“ Versorgung mit gutem Fleisch in ausreichender Menge wie Frischhaltung (spielt in der span. und franz. Militär-literatur eine große Rolle). — Nachrichten aus dem Auslande: a) Dtschd.: Maj. V. Sigebert, Militär-Attaché in Dtschd.: „Organisation des Reichswehrministeriums und der Heeresleitung.“ b) Engld.: Oberst. E. Peggles: „Die Vorschläge für das Jahr 1927/28.“ c) Ital.: Maj. Martinez de Campos: „Kriegsvorbereitungen.“ — Abdruck der F. u. G. Ziff. 926—955. 32.

Memorial de Artilleria, Madrid, Juni 1927. — Apt. E. Solanaco: „Stoßmischung.“ Besonderes Verfahren der Stoßbereitung. — Maj. E. Solanaco: „Platz oder Lage.“ Definition der beiden Wörter auf Grund von vergleichender Heranziehung von Wörterbüchern, Schriftstellern und der Anwendung dieser Wörter für artl. Zwecke. — Apt. J. Sigón: „Die Verbindungen.“ Vortrag über Anlage von Nach-Verbindungen und Einfall der Nach-Mittel nach franz. Vorschriften. — Oberst J. Garcia Ostra: „Die Art.-Verfahren von Sevilla.“ — M. R. de B.: „Vor 100 Jahren. Kurzer Überblick über die damalige Artl.-Organisation.“ — P.: Kriegslit., verglichen an verschiedenen Ländern.“ Gibt einen Ausfall aus dem „Militär-Wochenblatt“, Nr. 35, von 1926 wieder. — P. B.: „Herstellung und Entwicklung des Kriegsgeräts in Frankr. in der Zeit von 1914 bis 1918.“ (Fortf. I.) 32.

Revista de Artilleria, Lissabon, Mai 1927, Nr. 23. — Oberst E. Neves: „Feuerwirkung der Artl.“ — Maj. J. da Silva Dias: „Bemerkungen über Verbindungen.“ Wichtigkeit des Verbindungsdienstes für die Artl. — Gen. E. Fellen: „Studie über Psychologie und Militärpsychologie.“ — Oberst E. A. D'Almada Cañor Billein de Mungier: „Ausgang aus der Kriegsgeschichte der 4. Artl. Btl.“ (Fortf.) Behandelt den Weltkrieg. 32.

Sveitil Militär Tidsskrift, Nr. 4/27. — E. Brandel: „Verteidigungskampf des Junes.“ (Mit Etz.). — „Ein Zusammenbruch, der verhindert wurde.“ Schildert die franzö. Meutereien von 1917 und ihre brutale Unterdrückung. — Obrist. im österr. Genstb. R. Kishlitz: „Artl. Betrachtungen über den Luftfeldzug gegen Rußland 1914.“ — „Soldatenlieder von 1808.“ — K. Reuterswärd: „Zum Fährtnitz zum Bischof.“ 76.

Ruengl. Kriegsentscheidungs-Akademiens Tidsskrift, Nr. 6 und 7/27. — Obrist. D. G. Sultano: „Organisation und Verwendung der Feldpioniertruppen.“ (Jahresbericht des Bor-

tragenden in Ingenieurwissenschaft.) — **J. Bernstedt:** „Die Geschichte bei Rewe 11.—21. Sept. 1926.“ — **A. Stenbeck:** „Gesichtspunkte über den Beobachtungsdienst bei der Inf.“ — „Die Gemäldesammlung der Kgl. Kriegsschule zu Karlsruhe.“ 76.

Artillerie-Zeitschrift, Nr. 3/27. — **C. Feißig:** „Die Luftabwehr, und ihre Verwendung. Überlegungen und Erfahrungen.“ — **R. Gyllenstierna:** „Einige Gesichtspunkte über die Verbindungen der Art. und deren Verwendung im Kampf, sowie über damit zusammenhängende Verhältnisse.“ — **A. Veth:** „Beispiele für die Ausführung von Berechnungen bei Anwendung von Hilfspfeilen u. Hilfszielen.“ — **C. G. Engdahl:** „Taktik der Gas- und Rebellgranate.“ — „Bemerkungen über die Schießausbildung der Art. bei Durchsicht der Schießbücher 1926.“ — „Ausbildungsvorricht. für die Studenten-Beobachterabtl.“ — „Ausbildungsvorricht. für die Studenten-Nachrichtabtl.“ 76.

Zeitschrift i Fortifikation, Nr. 3/27. — **S. Kruse:** „Anlernen für Funktion.“ — **B. Östergren:** „Beratung des Fährtaues.“ 76.

Bulgar. Historisches Zbornik (Kriegsgeschichtl. Rundschau), Sofia, April u. Mai 1927. — „Die bulgar. Kriegsgeschichtl. Kommission und die Aufgaben der Zeitschrift Kriegsgeschichtl. Rundschau.“ Die Aufgaben der Kommission: Ordnen der Kriegsgeschichte, Niederschreiben der Kriegsgeschichte, Fertigmachen der Kataloge der Kriegsgeschichtl. Archive und des Einrichtens eines Kriegsmuseums und einer Bibliothek. Die Kommission hat bis jetzt nur die „Geschichte des Serb.-Bulg. Krieges von 1885“ aufgearbeitet. Der Druck der „Geschichte des Krieges mit der Türkei“ steht bevor. — **Hptm. a. D. B. K.: Reiss E. K. S. Boris,** des Kronprinzen von Bulg., 1912 nach Salonik. — „Aus den Operationen am Dreini (Adrianaopol).“ — „Ausfall vom 27.1.1913 in Richtung des Dorfes Rusubest.“ — „Von der Kriegsgeschichtl. Kommission.“ — **Genl. a. D. A. Jekoff:** Die Beziehungen zur Vergangenheit als Grundlage der Geschichte unserer „Kriege.“ Der frühere Oberbefehlshaber der bulg. Armee im letzten Kriege legt hier dar, daß man die Gegenwart von der Vergangenheit nicht trennen darf, und daß der Ausgang eines Krieges nicht allein maßgebend sein kann für seine Beurteilung. — **Genl. A. Bolati:** „Die amul. Werte der Genstände über den Weltkrieg.“ Es wird berichtet, was in Dtschl., Engl., Frankr., Ital., Rußl., Belg., Österr., Bulg., Ung. und Jugoslaw. die geschichtlichen Sektionen bis jetzt ausgearbeitet haben und an was sie z. Zt. arbeiten. Im 11. Teil werden die in Frankr., Engl. und Dtschl. durchgeführten Arbeiten besprochen. — „Die Verluste im Großen Kriege und die Anspannung der Menschheit.“ Gesammelt von **Ohrdristn.** — **A. Valentinoff** (überlegt von **G. M. Dzhirinskij**): „Die Kriegsbündnisse am Vorabend des Großen Krieges.“ — **L. Milosif:** „Bulgaria, 1915/18.“ — **A. S.: „Berichte über die russ. Truppen an der mazedonischen Front.“** — **Chr. Georgieff:** „Die 1. serb. Freiwill. Div. in den Kämpfen in der Dobruđa.“ — „Die Kämpfe bei Kurfisch.“ — „Die Wahrheit über den Fall von Salonik in griech. Hände im Balkankriege.“ — „Kräfte, Bewaffnung und Mun.-Vorräte der Entente 1916/17.“ 7.

Rußl. Woeni Wjesnik, Nr. 102, Belgrad, 24. 7. 1927. — Brief aus Österreich: Die Ereignisse in Wien lenken die Aufmerksamkeit auf sich, da sie unvorstellbar kommunikal. Charakter tragen. Die Beruhigung erfolgt bloß oberflächlich und nach außen hin. Wien, das immer ein Zentrum des kommunist. Geistes war, ist jetzt zum Vorpole des Kommunismus geworden. — Der Gedanke des Anschlusses war bisher stark verbreitet, und in vielen Buchhandlungen sind Karten ausgelegt, die Deutschl. und Österr. in derselben Farbe dargestellt enthalten. — **Gen. S. N. (Prag): „Zborow-Tarnopol.“** Die letzte russ. Offensive vor zehn Jahren war zugleich die erste Gelegenheit zum Kampf für drei tschech. Freiwilligenregtr. Am 1. 7. d. S. wurde im Prager Rathaus die Bedeutung des Kampfes bei Zborow als „Geburtsort der tschech. Armee“ gefeiert. — **Gen. Denitn** ruft in der Zeitschrift „Borba za Rossija“ (Kampf um Rußl.) die Russen zur Vernichtung des Bolschewismus

auf, bevor noch das Zustand eingreift. — In Brüssel erscheint viel früher Zeit die neuwiss. (jehorazhskij) Zeitschrift „Na Zorja“ (Morgenrot). — **As Kersnowski:** „Die ital. Armee im Weltkrieg.“ 7.

Rußl. Woeni Wjesnik, Nr. 103, Belgrad, 31. 7. 27. — „Das Schicksal der Kav. in Europa.“ — **Atajew** (aus Transkavien): „Brief aus China.“ — **Jum** Ankenen an den berühmten Sibirier, **Gen. d. Kav. Bleschlow:** „Dtschl.: „Das Verfallener Friedensabkünd. verleiht Dtschl. die Verwendung von Tanks, während Frankr. 4800 und Polen über 700 Tanks besitzt. Deshalb kommt der Landabwehr in Dtschl. große Bedeutung zu. Das Langgewehr von 1918 genügt nicht mehr. Mit 13 mm-Kaliber hat es ein Gewicht von 16 kg u. benötigt 3 Mann zu seiner Bedienung. Große Hoffnungen erregt das 13 mm-Lant- und -Flieger (T. II. J.)-MG. — Nr. 104. 7. 8. 27. — **S. Wojcechowski:** „Was brauchen wir zum Siege?“ — **Aufzug** an die russ. Offz. — „Pawlowitschke Feier in Berlin am 19. 6. 27.“ — **Der große Krieg in Zahlen.** Bis zum 1. 1. 1918 hatte die russ. Armee 1500 000 Gefangene und 3640 Geschütze erbeutet, die franz. Armee 210 000 Gefangene und 950 Geschütze, die engl. 150 000 Gef. und 650 Gesch. und die ital. 115 000 Gef. und 300 Gesch. Die Russen hatten also 6mal soviel Gefangene gemacht als die Franzosen, mehr als 10 mal soviel als die Engländer und mehr als 12mal soviel wie die Italiener. **Den Weltkrieg hatte die dtschl. Armee mit 2 300 000 feindl. Gef. und fast 900 000 Gesch.** — Im Zustand hat man „Bilanzen“ aufgestellt, in denen die verlorenen Gefangenen mit den vom Siege genommenen Gefangenen jeder Armee verglichen werden. **Auch hier weist Dtschl. mit 2 300 000 gemachten und 1 000 000 verlorenen Gefangenen die günstigste Bilanz (1 300 000) auf.** Im ganzen fielen 40 900 000 Mann der Entente gegen 24 800 000 Mann der Zentralmächte. Die russ. Armee betrug 15 500 000, also 37 v. H. der Entente. In jeder Beziehung nahm die russ. Armee einen ehrenvollen Platz unter ihren Verbündeten ein. — **A. N. Lugowski:** „Zum Aufsatze „Der chem. Krieg und die Reichsverteidigung.“ von Oberst **Walshow.** — **Kamenstag des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch.** — **Sergej Grewenski:** **low:** „Jerrümliche Beschuldigung.“ 7.

Rußl. Woeni Wjesnik, Nr. 37. — **Steponaitis:** „Der Stand der allgemeinen Ausbildung der Rekruten (1925/26).“ — **A. Boucher:** „Grundzüge der Vorbereitung des Großen Krieges.“ — **Kapt. Maciosas:** „Methoden in der Verwendung von Flug.“ — **Kpt. Lippmann:** „Truppenanweisung für das Nachtgefecht.“ — **B. Birzista:** „Wichtigkeit der Bahrscheinlichkeitstheorie für die Art.“ — **Kpt. Sorodinas:** „Wie man die geringste Höhe für den indirekten Schuß findet.“ — **Kpt. Nowitski:** „Erfolg der Fing. durch Eisenbahnautos.“ — **Kpt. Kozolobski:** „Die Armeefrage in Italien.“ — **Kpt. Irbelitski:** „Die Reichstagsdebatten über die Reichswehr.“ — **B. Blawestinas:** „Der Flug Lindberghs.“ — **Obrstl. Panforonstis:** „Entwurf der Armeearganisation.“ 76.

Revista Militar, Argentinien. Buenos Aires, Mai 1927, Nr. 5. — Oberst **J. Kafala Castaño:** „Eigenschaften, die der Genstabsoffz. besitzen muß.“ Nennt unter Berufung auf Napoleon, Wolfe die körperl., moral. und geistigen Eigenschaften, die ein Genstabsoffz. in besonderer Maße besitzen muß. — **Kpt. A. Bederini:** „Eine gebietliche Notwendigkeit.“ Ruft zur Stärkung aller Mittel der nationalen Verteidigung auf. Nur so kann ein Frieden demacht bleiben. — **Kranz, Kpt. Rubin** (aus „Rev. de Cav.“, Sept. 1926): „Operationen der Reiterer Badiemismus während des poln. Rückzuges aus der Ukraine (Mai—Juni 1920).“ (Echl.) Raub über Atomir und Verbozow, Bewegungen des Kav.-Korps vor und während des poln. Rückzuges. Sehr ausführlich. Viele Skizzen. — **Kranz, Kpt. S. C. Caffez** (Argent.

Verbreitet das Militär-Wochenblatt im Freundestreise!

zt. z. S. haben): „Strategie gemeinsamer Operationen.“ Zusammenarbeiten von Land- u. Seestreitkräften beim Feldzug in Mesopotamien und Palästina 1915/18, in Marokko. Einfluß der unbefchränkten Seeherrschaft auf die Durchführung gemeinsamer Operationen von See- und Landstreitkräften, dargestellt an geschichtl. Beispielen. 32.

Revista Militar. Argentinien, Buenos Aires, Juni 1927. Nr. 6. — Maj. H. Pellegrin: „Eine Frage der Heeresorganisation.“ Verdoppelung der Stärke der Div. No. 1. Verlang für jede Div. 1. Kav. Brig. mit 2 Krif. Abt. zu 2 Bttn., 1 Panzer-Abt. — Obr. S. Sanguinetti und J. D. Sanguinetti: „Zutreten einer neuen Waffe auf der Bühne des Krieges.“ Entfaltung, Wirkung und Ausfluß des chem. Krieges, Wert von Abmachungen u. pazifist. Ideen. — Obrstl. C. S. Rodriguez: „Besichtig. der Inf. Komp. im Gelände.“ Aufgabenstellung, Art d. Durchführung. — Rpt. U. Montenegro: „Gedanken über die durchgreifende Vorbereitung der Nation für den Krieg.“ (Fortf.) Der Geist der Nation muß auf den Gedanken eines möglichen Krieges hingelenkt und mit der Ueberzeugung erfüllt werden, daß der Endieg nur möglich ist, wenn jeder, Jung und Alt, Mann und Frau, alles dafür hingibt. — Genlt. C. Geraobet: „Ausbildung der Berufssold. der österr. Armee.“ Die neuen Grundzüge. — Franz. Rpt. J. S. Castez (Arg. Lt. z. S. haben): „Betrachtungen über die Strategie gemeinsamer Operationen.“ (Fortf.) Behandelt die Zeit seit den Kriegen des ersten Kaiserreiches, zieht auch den Weltkrieg (Ost, Fländern) heran. — Oblt. C. E. Velasco: „Gesichtspunkte für Art und Fortschreiten der Ausbildung des Schützen mit einigen Hinweisen über Schießplätze.“ Ausführliche Abhandlung über den individuellen und techn. Teil der Ausbildung des Schützen als Einzelkämpfer im Verbande. (Fortf. I.) 32.

Mar. Rundschau. Nr. 10. (Verlag C. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68): Kritischer Vergleich d. bisher. Seegerat-Literatur. Vom Wesen d. Seestrategie. Der Richtungswechsel im Weltseeverkehr. — **Raffhaier. Nr. 40 u. 41:** Fahren über Dtsch. Vom Sinn d. Regervereine. Kameradschaft u. Zukunft. Heint. v. Kleist. — **Der Stahlhelm. Nr. 42:** Krit. Nachlese zum Hindenburgtage. Kommunif. Standesgenen. — **Osterr. Wehrhaltung. Nr. 40 u. 41:** Das österr. Beamtenproblem. Götterdämmerung. — **Dtsch. Adelsblatt. Nr. 29:** Der Südosten Europas und das Dtsch. Reich. Walter Flex und sein Werk. — **V. D. W. Rundbrief. Nr. 10:** Hindenburg und das Augenbeschickum. — **Dtsch. Zukunft. Nr. 19:** Mussolinis Rassenjudenlehre. Auch in Franrk. fängt es an zu tagen. — **Dtsch. Rundschau. Okt. 27:** Der Sinn der dtsch. Geschichte. Arnold Döblin. Entbride aus Indien. — **Politik und Gesellschaft. Okt. 27** (Verlag f. Politik und Gesellschaft G. m. b. H., Berlin W 62, Burggrafenstr. 4): Nicht die Tat, sondern der Täter. Berliner Gesellschaft. — **Gewissen. Nr. 41:** Die Araberfrage in Europa. Die russ.-franz. Beziehungen. — **Politische Wochenschrift. Nr. 41:** Die Reparatur-Politik an Scheidewege. Das Reichschulgesetz. — **Österr. Monatshefte. Nr. 7:** Dtsch. Heimatmuseen. Eine Erinnerung an R. Minger. Die Dtsch. Akademie und der Osten. — **Clash-Correspondent, Heimatstimmen. Nr. 10:** Die Diktatur beginnt. Die Flamen in Franrk. — **Der Aufrechte. Nr. 29:** Die Schwarzweißrosen Tage. Walter Flex. — **Dtsch. Wochenschau. Nr. 41 u. 42:** Das Geheimnis der Freimaurerei. Freimaurer Schanden den selbgrauen Nach. — **Rundschau. Nr. 41 u. 42:** Im Lande der Ritteradelskomme. Rollende Großflotten. Die dtsch. atlant. Expedition. Der Abbau der Hörschkeit. — **Welt und Wissen. Nr. 42:** Wieviel Gerüche gibt es? Naturforschheiten des Geruchs. — **Le Traducteur. Nr. 22:** Franz.-Dtsch. Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. — **Dtsch. Kleinfaltüber-Scheibenschiefen. Nr. 7:** Woffensichte der Bürger. Warum Gedächtnisse? **Der Schild. Nr. 41.** 32.

Verchiedenes

Flugwesen.

Luftverkehr im Betriebsjahr 1925/26:

Berechnigte Staaten. 1. Staatliche Quer-Postland- u. Luftpostlinie New York—San Francisco (4250 km) mit Nachtlinie New York—Chicago (1150 km) legte 3 600 000 km zurück bei 93 w. Regelmäßigkeit und 862 Notlandungen; beförderte 175 000 kg Post (1924/25: 116 000); Betriebskosten 3 782 422 \$; hat 18 ständige und 92 Notlandpl.

2. Von Col. Air Transp. Ges. seit 1. 7. 1926 betriebene Luftpostlinie 1: New York—Boston (300 km) beförderte wenig Post, weil kein Nachtverkehr; somit Fokker-Eindecker mit 200 PS Wright-Blindmotor; besetzt fünf dreimot. Fokker F VII 3 m mit gleichem Motor.

3. Von Robertson-Aircr. Ges. seit 15. 4. 1926 betriebene Luftpostlinie 2: Chicago—St. Louis (450 km) hat 17 Flg. (95 w. Regelmäßigkeit).

4. Von National Air Transp. Ges. betriebene Luftpostl. 3: Chicago—Dallas (1600 km) und Elfradlinie Chicago—New York; erstere beförderte seit 12. 5. 26 mit 99 w. Regelmäß. während 6 Mon. 2 Millionen Briefe mit Zwischenlandung in Kansas City, hat 10 Curtiss Carrier Biplanes mit Liberty-Mot. Laut Vertrag mit Eisenbahn-Ges. beförderte sie deren Eilfrachten für beide Strecken.

5. Von West-Air Exp. Ges. seit 17. 4. 26 betriebene Luftpostlinie 4: Salt Lake City—Los Angeles legt in 7 Std. 1680 km über Gebirge und Wüstenart. Hochebene zurück (bish. ohne Unfall), sehr wirtschaftl.

6. Von Walter T. Barney seit 21. 9. 26 betriebene Luftpostlinie 5: City—Basco (800 km) legte 250 000 Flug-km in 1463 Std. fast ohne Unfälle trotz Geländeschwierigkeiten zurück.

7. und 8. Von Ford-Mot. Ges. betriebene Luftpostlinie 6: Cleveland—Detroit (164 km) u. Nr. 7: Chicago—Detroit (425 km).

9. Von Pacif. Air Transp. Ges. betriebene Luftpostlinie 8: Seattle—Los Angeles (2000 km) beförderte vom 15. 9. bis 31. 12. 1926 bei 450 000 Flug-km 10 000 kg Post und 102 Fluggäste; hat 7 Ryan M I-Eindecker, 1 DH-2-Travel Airs, 1 Swallow und 1 Baco bei 43 Fliegern.

10. Von Northwest Airw. Ges. betriebene Luftpostlinie 9: Chicago—Minneapolis (600 km), am 1. 10. 1926 von Ch. Didenon übernommen, hat Stinson-Doppeldecker mit 200 PS-Wright B3.

11. Von Florida Airw. Ges. betriebene Luftpostl. 10: Atlanta—Miami (1330 km) legte 2. 4. bis 31. 12. 1926 500 000 km zurück; 933 Fluggäste vom 1. 6. 1926 ab.

12. Von Colorado Airw. Ges. seit Mai 1926 wöchentlich zweimal betriebene Luftpostlinie 11: Cheyenne—

Pueblo (350 km).
13. Von Philad. Rap Trans.-Ges. für Ausstellung Philadelphia bis 30. 11. 1926 betriebene Luftpostlinie 12: Philadelphia—Norfolk (500 km) legte mit dreimot. Fokker-Flg. 150 000 km mit 3695 Fluggästen und 700 kg Post zurück. (Luftw. VI, 1927.) 32.

Auszug aus Heeres-Verordnungsblatt Nr. 22 v. 1. 10. 27: Ziffer 384. Präzientiergriff.

Bei feierlichen Gelegenheiten (Paraden, Ehrenkompanien usw.) haben Infanterie- und Bionietruppententeils als Ehrenbezeichnung den Präzientiergriff auszuführen.

Das Kommando lautet: „Achtung! Präzientiert das — Gewehr! Augen — rechts! (Die Augen — links!)“

Das Seitengewehr wird nicht aufgespangt. Alle mit Karabiner ausgerüsteten Truppen stehen bei gleicher Gelegenheit mit „Gewehr auf Schulter!“

Die A. B. S. und die Standortdienstvorschrift werden bei Ausgabe der Deckblätter geändert.

Rw. Nr., Chef S. L., 17. 9. 27. Nr. 345/9. 27. In 2 II.

Anfragen können nur gegen Einfindung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

Zum 10. Todestage von Walter Fleg. Am 16. 10. wurden es zehn Jahre, daß einer der besten und begeistertsten von den vielen tausend opferfreudigen Freiwilligen des Großen Krieges sein Leben für sein Vaterland gab. Walter Fleg, der Dichter und Soldat. In seltener Innigkeit und Reinheit erlebte und erlebte er den jetzt soviel geschätzten Beruf eines Kämpfers und Führers für Volk und Freiheit. Sein Leben und seine Werte, aus denen ein unergründlicher Glaube an Licht und Wahrheit flammte, sollen uns Vorbild und Mahner sein, aus Not und Schmach die Zukunft wieder für unser Land zu erkämpfen.

Die ehem. Kriegsschule Engers. Viele der ehemaligen Kriegsschüler der Engerler Kriegsschule (genannt Engerlinge) dürfte es interessieren, daß dieselbe von der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen zur Errichtung eines Kruppelheims angekauft werden soll. Die Kriegsschule, die früher nur schöne Menschen erzog, wird also für die Folge dem gegenteiligen Zweck dienbar gemacht werden. So sehr es auch zu begrüßen ist, daß für verkrüppelte Kinder ein Erziehungshaus geschaffen wird, so möchte man es doch, schon von rein historischem Gesichtspunkte aus betrachtet, sehr bedauern, wenn das ehemalige fürstliche Schloß mit seinen herrlichen Malereien und Studierbetten aus dem 17. Jahrhundert nicht als solches der Nachwelt erhalten bliebe. Zu wenig scheint es bekannt zu sein, daß aus der Engerler Kriegsschule mancher hervorragende Feldherr des großen Weltkrieges hervorgegangen ist, und es wäre angebracht, wenn in der schwebenden Verkaufsangelegenheit auch von dieser Seite noch ein Wortchen mitgeredet würde. — Gleichzeitig mit der Kriegsschule ist durch den Weltkrieg auch das in Offiziers- und Fähnrichsstreifen sehr bekannte Hotel Schuntert, seit 1799 in ununterbrochenem Familienbesitz, dem Untergang geweiht worden. Das Hotel, welches ausschließlich von den ehemaligen Offizieren und Fähnrichen besucht wurde, konnte nach dem Kriege, besonders durch den Umstand, daß es von 1918 bis 1925 von Besatzungstruppen belegt war, nicht mehr bestehen und ist heute eine mehr bäuerliche Wirtschaft geworden. In dankenswerter Weise hat die Wwe. Schuntert die bis zur Gründung der Kriegsschule im Jahre 1863 zurückreichenden Offiziers- und Fähnrichsbilder zu einer Bildergalerie vereinigt, welche sie, wie wir hören, gerne zur Verfügung stellt. Es wäre zu überlegen, ob sich nicht Freunde und Gönner finden, die Wiedergaben der Bilder machen ließen, diese in einem Buche zum Vorschein stellen und hiermit ein Werk schaffen, welches manchen treuen Deutschen begeistern könnte. R.

Reiseindrücke aus den Vereinigten Staaten. (Auszug.) Eines der ersten Werte, die wir besichtigen, war die Westinghouse Electric-Co. in Philadelphia. Sie ist die Elektrizität des Hauptortes in Pittsburg. Etwa 6000 Arbeiter werden hier beschäftigt. Überall weht die amerikanische Flagge. Sogar die Kranfähren haben an ihrem Kranhäuschen rechts und links ein kleines Fähnchen, auch auf den Drehbänken und den großen Pressen sieht man die Fähnchen, die möglichst so befestigt sind, daß sie die Arbeitsbewegung der Maschine mitmachen. Ohne dieses Symbol zeigt sich, wie wir auf der ganzen Reise beobachteten, kein öffentliches Gebäude, kein Hotel, keine Fabrik, und auch viele Privathäuser zeigen den nationalen Flaggenstempel. Auf öffentlichen Plätzen weht die Flagge, vor jedem bedeutenden Denkmal flattert das Sternenbanner, und in jeder Amtsstube bildet es fast den einzigen Flaggenstempel. In der großen Empfangshalle der Staatsbruderei zu Washington hängt von der Decke als einziger Schmuck des Raumes das Sternenbanner. Der Regier trägt es wie der Weisse, es ist, als wolle man jedem Amerikaner einatmen: In hoc signo vinces! Und unter diesem unerblicklichen Symbol marschiert dieses aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzte Volk in einer solchen nationalen Geschlossenheit, daß wir deutschen Ingenieure uns bekümmert gefehen mußten, wie erbärmlich doch die Zustände in unserer Heimat sind, wo man nicht den Mut findet, einen eingefandenen Fehler wieder gut zu machen. . . (Nach: W. Train-Abt. 7.)

Mitte Dezember 1927 erscheint die Kriegsgeschichte des 2. Sächs. Jäg. Batts. Nr. 13, 300 Seiten, bearbeitet von

Lt. v. Weber und Oberst Frhr. v. Hstar-Gleichen. Das jeßend geschriebene Buch schildert frisch und vollständig die Taten des Batts.; 20 Textstücken und 70 Bilder, nebst einer Ehrentafel. Das Buch weckt Interesse, aber auch wehmütige Erinnerungen und wird auch für die Kameraden der Schwester-Batte. 12, 25 und 26, die in der 5. Kan. Div. oder im Jäg. Rgt. Nr. 7 mit uns Schulter an Schulter kämpften, ein willkommenes Weihnachtsgeschenk sein. Preis für Kameraden etwa 6,50 RM. auschl. Porto. Bestellungen an den Verlag der Bayern-Stiftung, Dresden-8, 1, Waisenhausstraße 34.

Die Berliner Regimentsvereine des ehem. XXII. Ref. Korps, die Ref. Inf. Rgr. 201 bis 208, die Ref. Jäg. Batts. 15 u. 16, die Ref. Felzba. Rgr. 43 u. 44, sowie das Ref. Pion. Btl. 43 veranstalten gemeinsam unter dem Vorsitz ihres Führers im Weltkrieg, Erzleutnant v. Falkenhann, Gen. d. Kav. a. D., Freitag, 4. November d. Js., im Berliner Krieger-Vereinshaus, Chausseest., eine Korps-Wiedersehensfeier. Die Angehörigen unserer Gefallenen sowie alle ehem. Korps-Kameraden u. Gäste sind willkommen. A u s t u n f t: S. Müller, Berlin 31, Voltaire 1. R.

Das unentbehrliche Handbuch für den Offizier

Seben erscheint in vierter, ergänzter und verbesserter Auflage:

Die Truppenführung

Ein Handbuch für den Truppenführer
und seine Gehilfen

Von

Oberst v. Cochenhausen

In dauerhaftem Einband

RM. 7,50, bei Sammelbestellung von 5 Exempl. ab je RM. 6,50

Die jetzt erscheinende neue, vierte Auflage hat infolge der sich rasant entwickelnden Entwicklung der Kriegstechnik und der weiteren Klärung der Ansichten über die im Weltkrieg gemachten Erfahrungen sehr erhebliche Änderungen erfahren, so daß viele Abschnitte der alten Auflagen als überholt anzusehen sind. Deshalb werden auch die Besitzer der früheren Ausgaben nicht auf die neue Auflage verzichten können.

Gänzlich neu bearbeitet wurden die Abschnitte über Fliegerkräfte, Kraftfahrwesen und Vernebelung. Da wir auf diesen Gebieten fast ausschließlich auf die Erfahrungen des Auslandes angewiesen sind, mußten diese Kapitel sehr eingehend behandelt und durch eine Anzahl neuer praktischer Beispiele, Zeichnungen und Skizzen erläutert werden. Die Abschnitte „Führung der Artillerie“ und „Nachrichtendienste“ wurden wesentlich ergänzt. Im Kapitel „Gastamp“ ist die Nachkriegsentwicklung dieser Waffe in den fremden Staaten aufgenommen worden.

Damit ist das Werk, dessen Vortage auch jenseits der Grenzen rückhaltlos anerkannt worden, wieder völlig auf den heutigen Stand der Kriegswissenschaft gebracht, so daß es seine Bestimmung als Lehr- und Handbuch in jeder Beziehung erfüllen wird.

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68**

Am 14. d. Mis. verließ nach längerem Krankenlager an Herzschwäche

Herr Gerhard Delin,

Oberleutnant in der 13. (M. W.) Kompanie
des 15. Infanterie-Regiments,
Inhaber des E. S. I. und der 2. Infanterie-Medaillen.

Ein guter, weinlicher Mensch, ein tüchtiger Offizier, ein Lieber, vom Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen gleich geschätzter Kamerad ist von uns gegangen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Raffel, den 15. Oktober 1927.

Im Namen des Offizierkorps
des 15. Infanterie-Regiments:

Reit,
Generalmajor und Regimentskommandeur.

Restaurant Dressler

Berlin W 57, Zietenstraße 7
(Ecke Bülowstraße)

Telephon: Amt Lützow 4999

Vereinzimmer
mit Klavier frei

Billige Hoffblüter,

sehr geeignet für kleinen Berrenpfort,
und Effluvierbebe.

Bessere Qualität erteilt:
Saxon u. Ziefenhausen, Woll u. D.,
Wan - (Scharfberg, Saxon - Wille 19 a.,
E. Offers, Rühlort, Sollenfeld-
straße 3. Tel.: Oberthornreihe 4830.

BRIEFMARKEN

Bandende-Verkehr

Reichhaltige Auswahl
Teilnehmer gesucht

Deutsche
Briefmarken-Handels-A.-G.,
Berlin, Potsdamer Str. 29b



EMIL ZERCHE'S

HAMBURGER

KAFFEE-FILTER!



Nur echt mit dem Sternzeichen

Hochglanz poliert, mit beflochtenem Henkel
Kinderspiel ist es, hiermit einen herrlichen
Kaffee oder Mokka schnell zu bereiten

PREISE:

Nr. 1 für 5 Tassen	Mk. 4,50	Nr. 4 für 18 Tassen	Mk. 9,90
" 2 " 8 "	6,20	" 5 " 25 "	13,50
" 3 " 12 "	7,20	" 6 " 50 "	17,80

inkl. Lotmaß, inkl. 100 Blatt Fa Filter-Papier, inkl. Porto und Verpackung

EMIL ZERCHE, K.-R., HAMBURG 21

Gegründet 1909

Spediteur-Tafel

Möbeltransport F. Wodtke

Transportges. m. b. H.
Berlin SW 61, Teplitzer Straße 47-49
Tel.: Hasenc. 1616, 1617, 1618
Wohnungsvermittlung
Billigste Preise



Julius Schumacher Friedenauer

Transportges. m. b. H.

Berlin-Friedenau, Max-Jerzystraße 63

Rheinhaus 2001/2

Geschäftsf.: Maj. a. D. Drees

Möbeltransport
Aufbewahrung
Wohnungstausch

Berlin:

Kopania & Co.

Berlin-Steglitz

Bergstraße 91 Tel.: 5701, 4940/42

Spezialhaus für

Möbeltransport

Wohnungstausch

Berlin:

Robert Haberling

SW 11, Schönberger Straße 13

Internationale Spedition

= Lagerung =

Umzüge nach dem Ausland

Beste Referenzen

Frankfurt-Oder:

Oskar Pinnow

Frankfurt-Oder

Wilhelmplatz 14 Fernspr. 2036/37

Spedition — Möbeltransport

Lagerung — Verpackung

Wohnungstausch — Nachweis

Hannover:

HAWOTAG

Hannov. Wohnungs-Tausch-Ges.

Hannover

Fernrohr Straße, Ecke Talstraße

— Fernsprecher: Nord 984 —

Minden:

Albert Schünke

Minden i. Westf.

Möbeltransport

Wohnungstausch

Königsstraße 61-63

Telephon: 2202 u. 2270

Nürnberg:

Hub & Weber, Nürnberg

Internationaler Möbeltransport

Marlin-Richter-Str. 35/37, Tel. 2860

Automobiltransport, Verpackung-

Exp. Lagerhaus mit Möbelkabinen

Möbeltransport zwisch. belieb. Orten

Deutschl. u. d. Ausl. mit, Garnt.

Der Raum eines Feldes
(40x23 cm)

kostet bei Aufgabe von 13 Anzeigen M. 3.— je Veröffentlichung, bei Aufgabe von 24 Anzeigen 20% Rabatt.

Edmund Franzkowiak & Co.

Möbeltransport

Aufbewahrung

Wohnungstausch

Berlin - Wilmersdorf

Ullrichstr. 83/84, Pflaizer Str. 42/48

Teleph.: Pflaizerburg 645, 646, 647, 648

Berlin:

Krenzke & Mitzlaff

Spediteure

BERLIN G 2

Hinter der Garnisonkirche 1a

Fernsprecher Norden 394 u. 395

Der verwöhnte Raucher bevorzugt BOENICKE-ZIGARREN

Illustrierte Preisliste kostenfrei

Principe de la Paz, Favoritos, 12 cm 10 Pf.

Rätselwolke, Casinos, 11 1/2 cm 15 Pf.

Hausmarke, Coronas klein, 11 1/2 cm 12 Pf.

Integer, Gloriosos, 12 1/3 cm 20 Pf.

Leichte, milde Qualitäten • In Kisten zu 50 Stück

Haus am Zoo, Bodapeter Str. 9 •
Bayerischer Platz 9
Kochstraße 59

OTTO BOENICKE Berlin W8
Französische Str. 21

Eiberfeld
Alter Markt 2

Bei Barbezug von deutschen Zigarren in Originalkisten 5%, von 500 Stück an 6% Rabatt
Portofreie Zusendung innerhalb Deutschlands von N. 20,— an • Illustrierte Preisliste kostenfrei

Königsberg (Pr.)
Kneiph. Langg. 5

SINGER
Nähmaschinen
sind
vorbildlich!

SINGER
ERLEICHTERTE
ZAHLUNGS-
BEDINGUNGEN

Singer-Läden
überall!

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Aufführungsmaterial zum Barbarafest ist erschienen!

Barbara-Festspiele

Von Paul Höpfer, H. u. D.

Festspiele ersten und heiteren Inhalts (auch ohne Bühne
aufführbar), Gedichte, Prologe usw. Preis: 2,00 Mf.

Zur Gleichheit / Verlag Dietrich / Berlin 22 68 / Ritterstr. 68

TEPPICHE

Läufer, Brücken, Tisch- und Divandeecken,
prima deutsche Qualitätsware, liefert

ohne Anzahlung

auf

10 Monatsraten

seriöse Engrosfirma. Anschaffung möglich für jeden
Haushalt. Diskrete Abwicklung. Unverbindlichen
Vertreterbesuch. Anfragen erbet. an Generalvertretung
Hans Eitel, Oblt. a. D., Nürnberg, Kopernikusplatz 8.